

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

27.12.1934 (No. 356)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM. einschl. Ergerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 35 Rpfr. Postbeförderungsgeld) zu- gleich 42 Rpfr. Vorkaufsgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen kann bei der Bestellung keine Anpreisung der Zeitung infolge höherer Genuß bei der Bestellung angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werttag 10 Rpfr., Sonntag u. Feiertags 15 Rpfr. — Anzeigenpreis: 1. Preisliste Nr. 3; die 22 mm breite Mittelzeile 6 Rpfr., die 38 mm breite Textzeile 30 Rpfr. Rabatt nach Nachschlaßblatt B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft

Badische Morgenzeitung

Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokales, Sport und Unterhaltung: Otto Häfner; für die Wochenblätter „Byzanz“ Karl Zeh; für „Inquirer“ H. G. Grieser; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Druckerei der Redaktion von 11—12 Uhr. Vertikale Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 9, Einfeldstraße Nr. 16, Telefon Kurfürst 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im XI. 34: 13 000. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Der Weihnachtsgruß an die Auslandsdeutschen

Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers

Die große Gemeinschaft der Deutschen / „Das Geschenk an den Führer ist Vertrauen“

München, 26. Dez.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt. Er betonte einleitend, daß es für ihn das schönste Geschenk sei, die Herzen des deutschen Vaterlandes verbinden zu dürfen mit den Herzen aller derer, die auf deutscher Erde das deutschste aller Fest feiern können.

„Ich möchte glauben“ — so sagte er, „daß es für viele unserer Volksgenossen ebenso die schönste Weihnachtsfreude ist, sich in diesem Augenblick mit den Deutschen im Reich, mit der Heimat verbunden zu fühlen. Für uns Deutsche umschließt dieser Heilige Abend Heimat und Gott. Wo immer auf der Welt Deutsche Weihnacht feiern, da ist Heimat in ihnen: ihres Volkstums Wesen wird ihnen bemerkt und es ist ihr höchstes Glück, als Deutsche deutsche Weihnachten zu feiern.“

Dann gab der Stellvertreter des Führers in großen Zügen den Auslandsdeutschen ein Bild dieser Heimat. In einigen Sätzen umriß er die Erfolge des Winterhilfswerks, des Autobahnbaues, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und der Gebirgsauffrischer und schilderte die schönen Erfolge der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“.

In einem Gesamtbild übermittelte er den Auslandsdeutschen den Eindruck, den die Heimat heute auf sie machen würde. „Ich wünsche nur“, sagte Rudolf Hess, „daß alle Deutschen draußen das neue Deutschland sehen könnten, im Sonntag und Alltag. Im Kleid der Bewegung, die Deutschlands Rettung wurde, marschieren die Formationen des Wiederaufbaus im Gleichschritt des gleichen Willens. Bauer und Arbeiter, Student und Handwerker, sie arbeiten, den Spaten in der Hand, im Arbeitsdienst, um deutsches Neuland zu schaffen. In ihren Lagern entwickeln die Mädchen der kommenden Generation sich zu einem neuen Typ der deutschen Frau und Mutter, der einem zarten Greis so weitenher ist wie dem modernen Ideal des Zwischenreichs. Und wie die Jungen im Arbeitsdienst, die Mädchen in ihren Lagern, so wird der Arbeiter, so wird der junge und der alte Bauer von einem neuen Idealismus erfasst, der sich gründet auf das Bewußtsein der Rechte und Pflichten, die jeder als gleichwertiger Teil des Ganzen für das neue deutsche Volkstum hat. Am Widerhall, den der neue Idealismus in den Herzen der Jugend gefunden hat, kann die Welt lernen, daß der Nationalsozialismus nicht schlechthin die politische Macht in Deutschland erobert hat, sondern daß der Führer die Herzen gewann. Kein Sieg der Waffen kann so groß sein wie ihn der Führer errang, als er das werdende Deutschland für den Nationalsozialismus erkämpfte.“

Rudolf Hess rief den Auslandsdeutschen zu, sie könnten auf ihr Vaterland stolz sein. „Und ich weiß, stolz seid ihr, denn noch nie ist ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was es heute ist.“

Heute wisse es die Welt und maßgebende Politiker anderer Völker hätten es anerkannt, daß es dem Führer allein zu verdanken sei, wenn im letzten Jahr der europäische Friede beharrt wurde, als er mehrfach schwer bedroht war. Als wirklicher Staatsmann habe sich der Führer auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber gezeigt, bei seinen ehrlichen Bemühungen, zur Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Unter einem Kanzler des Friedens sei es leicht, eine Rede in der Weihnacht, in der Nacht des Friedens zu halten.

Namens der Heimat dankte Rudolf Hess unseren auslandsdeutschen Volksgenossen für ihre Opfer und ihre Leistungen, die dem Wohle der Heimat gedient haben. „Wir vergessen nicht, was viele von euch hingeben mußten, nur weil sie Deutsche waren. Es ist die Hoffnung der Heimat, daß sie einst wird entgelten können, was viele von euch draußen verloren haben. Und in tiefstem Mitgefühl denken wir der furchtbaren Leiden, welche die Deutschbewohnten in Oesterreich tragen. In

der Weihnacht sind unsere Herzen mehr denn je bei ihnen.

Durch die Auslandsorganisation der nationalsozialistischen Bewegung, die das Bündnis Deutschlands mit den Deutschen draußen ist, kennen wir die Beweise der Liebe und Treue der Auslandsdeutschen zur Heimat und wir kennen auch die Größe der Opfergaben für das Winterhilfswerk und für andere Werke des nationalen deutschen Sozialismus. Die Heimat sei stolz auf ihre Auslandsdeutschen.

Wir können dieser Stunde der Gemeinschaft der Deutschen auf der Welt keinen anderen Abschluß geben, als daß wir unsere Gedanken dem Manne zuwenden, den das Schicksal bestimmt hat, Schöpfer eines neuen deutschen Volkes zu sein, eines Volkes der Ehre. Das Geschenk, das wir Deutschen auf der Welt Adolf Hitler errennt zu Weihnachten bringen, ist: Vertrauen. Wir legen ihm von neuem unser Schicksal in die Hände als Dank und Gelöbnis an. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschlands auch dann in Frieden leben werden von einer stillen, heiligen Nacht.“

München, 26. Dez.

Die Weihnachtsbotschaft Rudolf Hess an die Auslandsdeutschen hat in tiefen deutschen Kreisen tiefen Eindruck gemacht. Die Ansprache wurde auf Kurzwellenempfänger störungsfrei gehört und durch Langwellenender Radio Prieto nach Uruguay und Paraguay übertragen.

Das Weihnachtsfest des Führers

Zusammensein mit den ältesten Münchener Parteigenossen

München, 26. Dez.

Wie in den vergangenen Jahren, so verbrachte der Führer auch am diesjährigen Heiligen Abend einige Zeit im Kreise von mehr als 1000 der ältesten Münchener SA- und SS-Männer, die er in den archen Wagneraal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte und anschließend besandte. Es waren Stunden herzlichster Kameradschaft und unlösbarer Schicksalsverbundenheit, die jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben werden. Saal, Galerien und Nebenräume waren dicht besetzt mit alten Kämpfern, denen die Freude aus den Augen leuchtete, mit dem Führer Weihnachten feiern und einige Stunden frohen Zusammenseins verbringen zu können. Kaum einer ohne das goldene Ehrenabzeichen der Partei, zahlreiche von ihnen geschmückt mit dem Blutorden vom 9. November.

Obergruppenführer Brücker und Gauleiter Adolf Wagner hatten alles aufs Beste gerich-

Weihnachtsansprachen draußen

Von seinem Landsitz Sandringham aus sprach der König von England zu den Einwohnern des ganzen britischen Weltreichs im Rundfunk. Der König sagte u. a., die Welt sei immer noch unruhig, aber die Wolken begannen sich zu zerstreuen. „Wenn in den Dominions einige von Euch wirklich und aufrichtig mich als den Vater unserer großen Familie betrachten, dann werde ich reichlich belohnt sein für die manchmal schweren Lasten und Verantwortlichkeiten, die ich im Laufe meiner 37jährigen Herrschaft getragen habe. Möge Gott Euch segnen in diesen Tagen des heiligen Festes, wo Ihr Euch auch befindet.“

Darauf sprachen Redner aus allen Hauptstädten des britischen Weltreichs, mit denen die englische Rundfunkstation verbunden war.

Papst Pius XI. Ansprache an die ihn zum Weihnachtsfest grühenden Kardinalie enthielt eine Friedensbotschaft an die ganze Welt. Der Friede sei stets der Gedanke und der tiefste Wunsch der Kirche und ihres Oberhauptes. Man sage zwar: Wer den Frieden will, muß den Krieg vorbereiten und vertrete den Standpunkt, daß die Rüstungen nur eine Vorkehrungsmaßnahme und als solche eine Friedensgarantie seien. Der Papst sei zwar geneigt, dies zu glauben, denn eine Wirklichkeit, die im Widerspruch mit diesem Wunsche stünde, wäre furchtbar. Dem Frieden gelte aber das Gebet des Papstes. Sollte es aber trotzdem jemand geben, der in selbstmörderischer oder mörderischer Absicht den Krieg dem Frieden vorziehe, so bleibe nur die Bitte an Gott, alle die zu vernichten, die den Krieg wollten.

In vllne Künzu

Nach der Meldung eines Meher Blattes beabsichtigt die Verwaltung der französischen Vergewerksdirektion von Saarbrücken in den ersten Tagen des Januar nach Mex zu übersiedeln.

Der französische Ministerpräsident Claudin wird am 12. Januar das Arbeitsprogramm des Parlaments für die nächste ordentliche Kammertagung bekannt geben. An der Spitze steht die stark umstrittene Staatsreform, die zum Rücktritt des Kabinetts Doumergue geführt hatte.

In Sowjetrußland entdeckt man immer neue „Klassenfeinde“.

Ein Zugzusammenstoß auf dem Bahnhof Kornwestheim bei Stuttgart am Montagabend hatte neben erheblicher Sachbeschädigung, die teils schwere Verletzung von sieben Bahn- und Postbeamten zur Folge.

* Japan nimmt nun die Verwaltungsreform Mandschuriens in die Hand.

In Albanien soll eine Revolution ausgebrochen sein.

* Die chinesische Nanjing-Regierung hat einen neuen energischen Kampf gegen den Kommunismus eingeleitet.

* In Hamilton (Kanada) fuhr am Dienstagabend der Expresszug Detroit-Montreal, infolge schadhafter Weiche, auf einen Anschlägerzug auf. Hierbei wurden 18 Personen getötet, 30 teils schwer verletzt.

In der mexikanischen Kammer wurde ein Antrag eingebracht, der die Enteignung und Einziehung der in Kirchenbesitz befindlichen Kunstschätze vorseht. Sie sollen einem eigens zu gründenden religionsgeschichtlichen Nationalmuseum zugeführt werden.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

80 Millionen Lateiner auf der Wache des Abendlandes

„Franzosen und Italiener auf der Wache von der Adria bis zur Nordsee“ — Schöne Ideen und häßliche Tatsachen — 80 Millionen Lateiner im Streik um afrikanisches Land

Rom, Mitte Dezember 1934.

Vor kurzem ist in Rom ein Denkmal Cha-teaubriands enthüllt worden, der vor hundert Jahren in Rom als Diplomat und Dichter im Geiste Frankreichs gewirkt hat. Bei der Feier hat in Gegenwart Mussolinis der Dichter Berenger eine schöne Rede gehalten, in der er von der Zusammengehörigkeit der lateinischen Rasse sprach, die berufen sei, die abendländische Wache zu halten von der Adria bis zur Nordsee. Alle Helden der lateinischen Rasse müßten geehrt werden, die jemals die Alpen oder den Rhein als Grenze für Italien oder Frankreich gefordert hätten: „Treu dem Blut unserer Toten und dem Geist unserer Propheten wollen wir zusammenwirken, daß zwischen Paris und der Ewigen Stadt das Programm der Freundschaft ein immer vollständigeres, die italienisch-französische Verbundenheit eine immer stärkere werde, jene Verbundenheit, an der sich unsere Jugend begeistert.“

Die Italiener haben bei den schönsten Stellen der meisterhaft aufgearbeiteten Rede begeistert „Evviva!“ gerufen. Das wird sie aber nicht hindern, wenn demnächst nach dem Dichter Berenger der Staatsmann Cavall nach Rom kommt, sehr nützliche Tatsachenmenschen zu sein, die auf gemeinsame Ideale der lateinischen Rasse wenig geben, wenn sie dabei nicht recht ansehnliche Zugeständnisse von Frankreich gemacht bekommen. Die italienischen Zeitungen haben nur den Wortlaut von Berengers schöner Rede gebracht; Folgerungen ziehen sie daraus keine, vielmehr sprechen sie merkwürdig deutlich von unerfüllten Verträgen und kolonialen Forderungen, über die dringend mit Frankreich zu reden sei! Und dieser Forderungen hat Italien nicht wenige anzumelden, wenn sie auch zum Teil kaum in absehbarer Zeit befriedigt werden dürften.

Es handelt sich da zunächst um die französische Riviera mit der Stadt Nizza und um das unter französischem Schutz stehende Fürstentum Monaco. Aus völkischen und dynastischen Gründen wird das Alpenland Savoyen gefordert; hier wohnen nur Italiener, von hier stammt das italienische Königsblut. Dieses Land wurde 1859 an Napoleon III. für seine Mitwirkung bei der Erwerbung der Lombardie abgetreten. Italienisch ist auch die Bevölkerung von Korsika. Sie will allerdings nur wenig von Italien wissen, da sie sich auf Grund alter Ueberlieferungen, unter denen Napoleon I. im Vordergrund steht, mit Frankreich verbunden fühlt.

Seit langem beanspruchen die Italiener Tunis, wo bereits zehntausende von Volksgenossen siedeln. Da das benachbarte Tripolitaniens sich kaum für Siedlungszwecke eignet, soll in Tunis das Land geschaffen werden für den großen Bevölkerungsüberschuß, der jetzt in fremde Länder abwandern muß. Daß Malta in englischem Besitz ist, empfindet Italien als nationale Entwürdigung, zumal diese Inselgruppe mitten in der Verbindungslinie zwischen Italien und dem afrikanischen Kolonialgebiet Tripolitaniens liegt. Je mehr Italien Neigung zeigt, tiefer in die Sahara zu den sudanesischen Negerkolonien nördlich vom Tschadsee vorzudringen, um so bedrohlicher empfindet es ein von Fremden besetztes Malta. Nur ist man in dieser Frage weit vorzichtiger als gegenüber Frankreich, da man England für die Verfolgung der afrikanischen Kolonialpläne nötig braucht.

Dieses England scheint Italien recht günstig gestimmt zu sein. Es wünscht nicht, daß Frankreich allzu nahe an seine Sudanländer am oberen Nil herankommt. Und Frankreich hat trotz Faschoda noch immer nicht seine Pläne endgültig begraben, vom französischen Sudan aus quer durch Äthiopien zu seiner Kolonie Französisch-Somaliland oder Djibouti am Roten Meer eine Verbindung zu schaffen, die einen Niegel über die englische Kap-Kairo-Linie legen würde. England ist daher einer Ausbreitung des von ihm abhängigen Italien in Afrika günstig gesinnt. Schon hat es ihm seine saharischen Sandwüsten südlich von Tripolitaniens abgetreten,

wodurch Italiens Weg in das französische Sultanat Libesti freigeworden ist.

Auch in Abessinien scheint England den Italienern freie Hand gegeben zu haben.

Es bestehen also unter den 80 Millionen Lateinern zahlreiche und tiefgreifende Gegensätze.

Für die Opfer der Arbeit

Bisher 1840 000 RM. Unterstützungen bewilligt

(Berlin, 26. Dez.)

Am vergangenen Donnerstag trat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Ehrenauschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ zur Beschlußfassung über die vor Weihnachten zu bewilligenden Unterstützungen zusammen.

Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Eingang der Gesuche mit unverminderter Stärke anhält.

Aus den Hunderten der eingehenden Daneschreiben ergibt sich, daß viele Not unter den Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter und sonstiger Berufstätiger auf diese Weise gelindert worden ist.

Bruch des Weihnachtsfriedens an der Saar

Separatisten unter falscher Flagge

(Saarbrücken, 26. Dez.)

In den Weihnachtsfeierlagen wurden unter Bruch des Ursfriedens im Saargebiet in großem Umfang separatistische Heerzeugnisse verteilt.

Bad. Staatstheater

Neu einstudiert: „Figaros Hochzeit“

Wie so viele ältere Opern krankt auch „Figaros Hochzeit“ an einer nicht sehr verlässlichen Verdeutschung seines Textes.

Aber damit war die Frage doch eigentlich unbefriedigend gelöst und besonders das Textproblem noch nicht endgültig in Ordnung gebracht.

ratisten sich und ihre Presse innerhalb der anständigen Bevölkerungskreise bereits zu stark distanzieren, um unter eigener Flagge das Dekretmaterial an den Mann bringen zu können.

Max Grube †

(Meiningen, 26. Dez.)

In der Nacht zum 25. Dezember starb in Meiningen der ehemalige Hofschauspieler, Spielleiter und Intendant des Meiningener Landestheaters, Geheimer Hofrat Max Grube, im 81. Lebensjahr.

Auf der Suche nach „neuen Klassenfeinden“ / Erschießung einst führender Bolschewiken?

** Moskau, 26. Dez.

Die Presse berichtet täglich von neuen Kundgebungen und von der Entdeckung neuer „Klassenfeinde“.

Auf die Verhaftung des Volkskommissariats des Innern über die Verhaftung von Sinowjew, Kamenev und 13 ihrer Anhänger in Moskau trafen in Moskau Entschlüsse von Parteiveranstaltungen ein.

Man glaubt, daß Kamenev und Sinowjew, sowie Fedorow, Sarapow, Wordin, Saluski und Jendolimow nicht hingerichtet, sondern, wie bereits gemeldet, verbannt werden.

Japans Hand über der Mandschurei

Verwaltungsreform / Großsiedlung / Ein „Gehirntrakt“

© Tokio, 26. Dez.

Die große Verwaltungsreform Mandschukuo ist nunmehr in Kraft getreten.

Dem japanischen Reichstag, der am Mittwoch eröffnet wurde, ist der Reorganisationsplan der Verwaltung Mandschukuo zugeleitet worden.

politischen Ausschusses, genannt „Gehirntrakt“, ein Antriebsplan für zwei Millionen Koreaner in der Mandschurei, der im Verlauf von zehn Jahren durchgeführt werden soll.

Der „Gehirntrakt“ soll aus zehn bis fünfzehn führenden Politikern bestehen, die unabsehbar sind und nicht mit dem Abtreten des Kabinetts wechseln, obgleich der Vorsitzende der jeweilige Ministerpräsident ist.

Die Staatsschuld Japans beträgt 10 Milliarden Yen (1 Yen = 72 Pfennig) bei einem Zinsendienst von 400 Millionen.

Japans Kampf gegen den Kommunismus

7000 Kommunisten verhaftet

© Tokio, 26. Dez.

Nach amtlichen Angaben befreit sich die Zahl der in Japan in den letzten Monaten verhafteten Kommunisten auf 7000 Mann.

Nach amtlichen Angaben befreit sich die Zahl der in Japan in den letzten Monaten verhafteten Kommunisten auf 7000 Mann.

Unglückschronik der Festtage

Neuer Zugzusammenstoß in Württemberg

(Stuttgart, 26. Dez.)

Auf dem Personenbahnhof Kornwestheim ist am vergangenen Montag nachmittags der D-Zug 175 Stuttgart-Frankfurt a. M. auf den in der Ausfahrt begriffenen Personenzug 991 Kornwestheim-Münster-Untertürkheim aufgefahren.

Millionenschaden bei Fabrikbrand

(Wuppertal, 26. Dez.)

In den Gummiwerken von Vorwerk u. Sohn in Wuppertal-Barmen brach am Heiligen

Abend ein Großfeuer aus. Große Vorräte an Gummi und anderen Rohmaterialien gerieten in Flammen.

Kind unterm Christbaum verbrannt

(Kassel, 26. Dez.)

Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie des beim Gut in Harthausen wohnenden Einwohners Rüber.

Schweres Eisenbahnunglück in Kanada

18 Personen getötet, 30 verletzt

© Hamilton (Kanada), 26. Dez.

Am Dienstag in den frühen Abendstunden fuhr der Expresszug Detroit-Montreal infolge schadhafter Weiche auf einen Ausflüßerzug, der auf einem Nebenleis das Passieren des Expresszuges abwartete.

Panik bei einer Weihnachtsfeier

© Mexiko-Stadt, 26. Dez.

Wie aus San Salvador gemeldet wird, brach dort während der Besetzung armer Kinder vor dem Nationalpalast eine Panik aus.

Opfer des Weihnachtsverkehrs in USA

Der in diesem Jahre stark Weihnachtsverkehr hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Verkehrsunfällen zur Folge.

Bandenschlacht auf den Philippinen

37 Tote beim Kampf mit Räubern

© London, 26. Dez.

Nach einer Rennermeldung aus Manila hat sich auf der Philippineninsel Mindanao ein blutiges Gefecht mit räuberischen Vanden abgespielt.

Kunst und Wissenschaft

Dr. med. Alfred Nishe, der a. o. Professor für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Freiburg, ist zum o. Honorarprofessor in der Freiburger medizinischen Fakultät ernannt worden.

Beim allgemeinen badischen Wettbewerb für ein Kriegerehrenmal in Weinheim erhielten, wie schon gemeldet, Wilhelm Kollmar, Architekt, Albert Schäfer, Architekt, beide in Karlsruhe, den ersten; Egon Gutmann, Bildhauer in Karlsruhe, und Kurt Kanber, Bildhauer in Mannheim, einen zweiten und dritten Preis.

der Opernabteilung des Aölners Senders? an, von dem wir — nach Angabe des Programms — wenigstens eine Neugestaltung dieser zu vor meist im Prosadialog wiedergegebenen Rezitative am ersten Weihnachtsabend erleben.

Doch damit sind wir unvermutet schon bei einer Besprechung der Neuaufführung selbst angelangt, die von diesem mitunter recht spürbaren Mangel abgesehen, viel Freude bereitet.

Aus der Landeshauptstadt

Christabend im Krankenhaus

Als die Verkaufsgeschäfte geschlossen hatten und in den Familien die allerletzten Vorbereitungen getroffen wurden, um das traute Fest der Bekehrung am Hl. Abend im Kreise glücklicher Menschen zu begehen, da lag die Stadt der Genesenden und der Kranken mit



Eine der Weihnachtsfeiern, die in allen deutschen Krankenhäusern veranstaltet wurden, um die Patienten für die Entdeckung der häuslichen Weihnachtsfeiern zu entschärfen

geheimnisvoller Ruhe umhüllt. Noch war nicht lange die Sonne untergegangen, zwischen den Bäumen in den Anlagen des städtischen Krankenhauses webten Straßen wegwiesender Lampen neblige, schwebende Feile, als in den einzelnen Stationen gedämpfter Gesang aufklang. . . . Christabend im Krankenhaus.

Eltern besuchen Kinder, Kinder ihre Eltern, der Gatte die Frau, die Frau ihren Mann, Freunde die Freunde, um sie nicht allein zu lassen an solchem Abend.

Tannenbäume überall. Manchem Kämpfer leuchten ihre Kerzen hinüber und verkünden seinen Blick, bis er erschöpft. Doch die meisten dürfen sich an ihnen erfreuen, und die Gaben, von zarten Schwesterhänden geordnet und dargereicht, lassen sie wissen, daß man ihrer in Liebe gedenkt.

Neue Hoffnung durchspült die Genesenden; festam feierlich und erschütternd werden gerade hier die Weihnachtslieder gesungen. Wenn dann die Zeit gekommen ist und das Abschiednehmen beginnt, bringen die Besucher aus diesen Stätten den dankbaren Abgang mit zu neuen Feiern, die den Gesunden beschieden sind.

Aus Beruf und Familie

80. Geburtstag. In seltener Körperlichkeit und geistiger Frische feiert heute Oberrechnungsrat i. R. Johannes Kern seinen 80. Geburtstag. Herr Kern ist durch seine Tätigkeit als Vorsitzender des Ruhestandesbeamtenvereins sowie als eifriger Sänger der Liederkreis weiten Kreisen unserer Stadt bestens bekannt. Wir entziehen dem Jubilar, den wir schon seit Jahrzehnten zu den Leuten des Tagblattes zählen dürfen, unsere besten Glückwünsche.

Kirchenpräsident i. R. D. Wirth im Kraftwagen verunglückt. Am 23. Dezember fuhr Kirchenpräsident D. Wirth mit seinem Kraftwagen auf der Straße von Bretten nach Heidelberg, als er ihm entgegenkommenden Radfahrern ausweichen wollte, auf einen Baum auf. Er erlitt bedenkliche Verletzungen und wurde ins Bretten Krankenhaus gebracht. Mit ihm war sein Schwiegervater, Zeichenlehrer und Kunstmalerei Albert Fink, gleichfalls verletzt worden. Beide Verunglückten wurden dann mit dem Sanitätswagen nach Karlsruhe gefahren. D. Wirth steht im 74. Lebensjahr.

Johann Anton Julius Preuß †
Im 60. Lebensjahr und im 37. seines Priestertums ist am Freitag, den 21. Dezember, Professor Johann Anton Julius Preuß, Erzbischöflicher Geistlicher Rat, nach kurzer Krankheit, die eine Operation nötig machte, gestorben. Generationen von Schülern hat er am hiesigen Gymnasium das Rüstzeug des Humanismus mit ins Leben gegeben, anerkannt als Kapazität auf dem Gebiet der Anthropologie. Auf dem Klosterfriedhof zu Hegne wurde er am Montag beigesetzt.

Seine Kollegen, Confratres und ehemaligen Schüler werden dem bedeutenden Wissenschaftler, dem untadeligen Pädagogen im Priesterkleide und dem „strengen Lehrer“, der viel verlangte, aber auch viel gab, zeitweilig ein ehrfürchtiges Gedenden bewahren.

Aufpost zur Neujahrszeit. Wegen Einstellung des Flugdienstes am 1. Januar 1935 ruht auch der Luftpostverkehr an diesen Tagen mit einigen Ausnahmen. Die Reichspostflüge (Nachtflüge) Berlin—Hannover—Köln—London verkehren am 1. Januar, und die Nachtflüge Berlin—Königsberg.

Wie die Karlsruher die Festtage verlebten

Run geht's mit Riesenschritten in die Wende vom alten zum neuen Jahr

Vorübergerauscht sind nun die Tage des Christfestes und der Winterferien mit all ihrem Lichterglanz und Orgelklang; man wiegt sich noch wie in einem süßen Traum und schaut zuweilen besangen auf den geschmückten Baum, von dem leise die Nadeln rieseln. . .

Am Heiligen Abend pulsierte das Leben in den Straßen; wer mit dem Einkauf geizig hatte, beeilte sich; denn pünktlich um fünf Uhr rollten die Läden in den Geschäften herab, setzten die ersten feierlichen Akkorde von den Kirchtürmen der Stadt ein. Die städtische Schülerkapelle erschien um diese Zeit auf dem Adolph-Hiller-Platz, am Vortortplatz vor der Hauptpost, am Hauptfriedhof und in der Halle des Hauptbahnhofes sprühten die Lichter der riesigen Tannenbäume und breiteten in der Densität der Weihnachtsfröhen aus, derweil in den Wohnungen die Lichtlein der Christbaumkerzen hervorluchelten.

In Nachahmung einer schönen Sitte aus dem Harz klangen um Mitternacht von dem Turm der evangelischen Stadtkirche alte deutsche Weihnachtslieder, und in der Frühe des ersten Weihnachtstages, unmittelbar nach der Christmette, ertönen von dort her die Weihnachtschoräle eines Posaunenchores. Die Abendgottesdienste in der evangelischen Kirche erfreuten sich eines besonders starken Besuches; die Glocken der Auerkirche klangen riefen zu mitternächtlicher Stunde die altkatholischen Gläubigen zur Mette, während die Katholiken bald nach 5 Uhr in der Frühe in sehr großer Zahl zur Christmette eilten.

Schnee gab es „erlaskweise“ in Karlsruhe nur in den Schanzenrieden der Geschäfte, wo vielfach lockende Winterbilder die weihnachtlichen Bummeler festhielten und unwillkürlich ein wenig Freude in den gedämpften Trübsinn des Himmels brachten. Die großen Kaufhäuser hatten ihre Auslagen wenige Stunden vor den Weihnachtstagen auf die nahebei Silvesterzeit umgestellt, und so standen jene schon deutlich im Zeichen der knallenden Pflöcken und glückverheißenden Schweinchen.

Schnee gab es „erlaskweise“ in Karlsruhe nur in den Schanzenrieden der Geschäfte, wo vielfach lockende Winterbilder die weihnachtlichen Bummeler festhielten und unwillkürlich ein wenig Freude in den gedämpften Trübsinn des Himmels brachten. Die großen Kaufhäuser hatten ihre Auslagen wenige Stunden vor den Weihnachtstagen auf die nahebei Silvesterzeit umgestellt, und so standen jene schon deutlich im Zeichen der knallenden Pflöcken und glückverheißenden Schweinchen.

Schnee gab es „erlaskweise“ in Karlsruhe nur in den Schanzenrieden der Geschäfte, wo vielfach lockende Winterbilder die weihnachtlichen Bummeler festhielten und unwillkürlich ein wenig Freude in den gedämpften Trübsinn des Himmels brachten. Die großen Kaufhäuser hatten ihre Auslagen wenige Stunden vor den Weihnachtstagen auf die nahebei Silvesterzeit umgestellt, und so standen jene schon deutlich im Zeichen der knallenden Pflöcken und glückverheißenden Schweinchen.

„Kostüme: Margarete Schellenberg“:

Wichtigstes Rüstzeug des Mimen

Ein Besuch in der Kostümabteilung des Staatstheaters

Eine der wichtigsten Fragen des modernen Theaterbetriebes ist die Gestaltung des Bühnenbildes und innerhalb des Bühnenbildes das Bühnenkostüm. Für den darstellenden Künstler ist das Kostüm mit das wichtigste Rüstzeug seines Berufes. Ein gutes, charakteristisches Kostüm kann die halbe Rolle bedeuten, es ist die letzte äußerliche Vollendung der geistig geschaffenen Bühnenfigur, erst mit dem Kostüm erwacht die Gestalt zu sichtbarem Leben. Es soll teils fabelhaft schlanke, teils grobhartig pompos machen, es soll aus einem Zwergen einen Riesen und aus einem Lieberblanten einen feilen Kalkfloss machen. Im feinsten Kostüm sollen alle körperlichen Vorzüge zum Ausdruck kommen, im düstigen dürfen sie nicht zu sehr „entbült“ werden. Die Mannigfaltigkeit des Kostüms ist unbeschränkt, die Wandelbarkeit seiner Stilarten ein nicht zu erschöpfendes Studium.

Die Kostümabteilung des Badischen Staatstheaters, seit Jahren von Margarete Schellenberg geleitet, befindet sich im Gebäude des Staatstheaters selbst und umfaßt Büroräume, Werkstätten und Magazine. Der Kostümfundus des Staatstheaters umfaßt nach Jahrhunderten geordnet alle Stilarten des Kostüms, angegliedert sind die Freizeutwerstätten, die Nähmeistererei, in der alle Waffen, Schmuckstücke, Metallgeräte in oft künstlerischer Handarbeit getrieben, geschmückt und zusammengefügt werden. Eine weitere Abteilung bilden die Schuhmacherwerkstätten. Das Nähmagazin gliedert einem kleinen Armeemuseum, in dem vom römischen Schwert und Germanenhelm bis aufs moderne Gewehr alles zu finden ist, was die Jahrhunderte an Schutz- und Trutzwaffen erlarnen. Im Schuhmagazin gibt es eine Fülle von Fußbekleidungen, Sandalen, Schuhen und Stiefeln.

Die Kostümarbeit zerfällt in zwei Teile, die das Personal verschiednen beschäftigen. Die Arbeit für die täglichen Vorstellungen und die Arbeit für die Neujahrsfeierungen. Jeden Morgen werden zuerst die am Abend vorher gebrauchten Kostüme abgeräumt und wieder an Ort und Stelle gebracht, irgendwie beschädigte oder zerrissene Kleidungsstücke gleich in die Werkstätten zum Ausbessern gebracht. Der Kostümfundus jeder einzelnen Aufführung ist bis ins kleinste durch die Leiterin des Kostümwesens niedergelegt, das Kostüm jedes Mitwirkenden steht da in allen Einzelheiten verzeichnet. Nach diesen Aufzeichnungen werden täglich die Kostüme für die Abendaufführung aus den Magazinen zusammengestellt und in den Garderoben verteilt. Sehr unangenehm sind dann Umände-

Der Verkehr auf den Straßen war nur am zweiten Feiertage lebhafter. Die musikalischen weihnachtlichen Potpourris in den Kaffees und Vergnügungslotolen gaben Anregung zum Besuch.

Der Eisenbahnverkehr

an den Feiertagen war zufriedenstellend und günstiger, als man auf Grund der nicht bestandenen Sportverhältnisse im Gebirge zu erwarten schien. Am Heiligen Abend, in der Frühe des ersten Weihnachtstages und am Abend des Stephanstages herrschte sogar regelrechter Hochbetrieb in den Bahnhofshallen. Die „Verwandtenbesuche“ kamen deutlich zum Ausdruck, reger Nahverkehr war zu beobachten. Die von Norden eintreffenden Züge waren durchweg gut, doch nicht übermäßig besetzt. Insgesamt berührten neben den fahrplanmäßigen noch 24 Sonderzüge den Karlsruher Hauptbahnhof, davon ein Duzend am Heiligen Abend, 5 am ersten und 7 am zweiten Feiertag. Am Donnerstag werden nochmals 3 Sonderzüge durch Karlsruhe kommen. Schätzungsmäßig sind in den Weihnachtstagen von Karlsruhe aus mehr als 15000 Fahrkarten ausgegeben worden.

Die Bilanz der Geschäfte

in den verschiedensten Zweigen des Einzelhandels lautete: Zufriedenstellend und besser als erhofft. Das Weihnachtsgeschäft fand in den letzten Tagen vollkommen im Zeichen der Gebrauchsgüter, Wäsche, Strümpfe, Schuhe, Konfektion, Textilien, Geschenkt- und Haushaltartikel, wobei mittlere Preislagen und gute Qualitäten bevorzugt waren. Auch Spielwaren und Bücher hatten bis zum Vorabend reiche Umsätze. Am Vorabend selbst drängten sich die Leute in die Lebensmittel-, Konfekt- und Tabakwarengeschäfte, die wesentlich höhere Umsätze als im Vorjahre zu verzeichnen hatten. Und als höchst charakteristisches Symptom für die Zukunft darf der gewaltige Geschäftsauftrieb in der neuen Markthalle am Heiligen Abend betrachtet werden, wo namentlich die Gemüses-, Wild- und Fischhändler fast reiflos ihre Waren anverkauften konnten und manche von ihnen beklagten, daß sie nicht mit größerem Anrecht zur Stelle wären.

In den nächsten Tagen wird sich nun in den Geschäften der „große Umtausch“ vollziehen, bei dem meistens noch etwas „draufgezahlt“ wird. Dann aber geht es mit rüstigen und unverzüglichen Schritten in die Wende vom alten zum neuen Jahr. Ob es uns Schnee und „Winterwetter“ bringen wird?

Unser Staatstheater am Silvester

Frohinn und Laune sollen das alte Jahr im Staatstheater beschließen, und nichts verbreitet die beabsichtigte Stimmung mehr als die unvergängliche Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Unbeschwert und hoffnungsfroh soll uns der Jahreswechsel finden, wir erwarten vom neuen Jahre neuen Auftrieb und neue glückliche Fahrt, wozu uns das Staatstheater den Auftrieb geben wird. Das sprudelnde Temperament, die unwiderstehlichen Tanzrhythmen und ein unerbittlicher Optimismus geben den Ton an für diesen Abend, Stimmungen, die der „Fledermaus“ in überreichem Maße entströmen.

Den lustigen Höhepunkt erreicht der Abend im zweiten Akt, wo während des Silvesterballbes beim Prinzen Orloff und Karl Mathias mit der Duern-Derpielfeiler Bildhauer wird den Nachweis erbringen, daß es auch singende Requisite gibt. Mariele Genter wird im Briaute-Deutich ihr Herz ausschütten, und Olga Mertens Kunderballett wird alles entzücken. Zum Schluß kommt Effen, die jüngere künstlerische Kraft des Staatstheaters, mit Polanthe, der Gluckbringerin, die unter den Zuschauern verlost wird, und zwar unter Mitwirkung des Kassenvorstandes Etmann — unwiderstlich erstes und einmaliges öffentliches Auftreten — und so wird ein Abend des Humors und heiterster Laune das Jahr 1934 beenden.

1935 Badisches Sängerbundgausest in Karlsruhe

Der Badische Sängerbund hält sein 10. Gausest vom 4.—6. Oktober 1935 in Karlsruhe ab. Entsprechend der kulturellen Aufgaben, die die badische Sängerschaft als Grenzmarktsängerschaft auf sich genommen hat, soll dieses Fest eine eindrucksvolle Kundgebung für das deutsche Lied werden. Man ist bewußt von der bisher üblichen Form der Sängerefeste abgegangen und hat alle Veranstaltungen unter den großen Gedanken des Gemeinschaftserlebens gestellt. Es sind vier große Hauptkonzerte geplant und eine große Kundgebung am letzten Tag. Die musikalischen und organisatorischen Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Ein Lehrbuch

für den deutschen Arbeitsdienst

Der Referent für Arbeitsausbildung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Dr.-Ing. Ruck, teilt in der Führerzeitung des Arbeitsdienstes mit, daß demnächst ein Lehrbuch über die im Arbeitsdienst vorfindenden Arbeiten herauskommen werde. Dieses Lehrbuch sei im Interesse der Weiterbildung der Arbeitsdienstführer notwendig und als ein Handbuch für jeden Führer gedacht. Es werde als „Handbuch für Arbeitstechnik“ erdienen, das vom Planungsamt der Reichsleitung in Gemeinschaft mit dem Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit unter Mitarbeit von Arbeitsdienstführern und anerkannten Fachleuten des Baugewerbes entwickelt werde. Das Werk werde in Heften veröffentlicht, wovon die ersten Hefte Anfang 1935 erdienen sollen.

Neue Bestimmungen über Ruckstrahler

Der Reichsverkehrsminister hat für alle Automobilisten wichtige Durchführungsbestimmungen zu dem am 1. Januar in Kraft tretenden Vorchrift der Reichsstraßenverkehrsordnung erlassen, wonach Ruckstrahler nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden dürfen.

Der Minister erklärt, daß die Durchführung dieser Vorchrift mit gewissen Schwierigkeiten verbunden sei und unter Umständen besonderes Verständnis und Erfordernisse erfordere. In den Fällen, in denen der Vorchrift nach dem 1. Januar 1935 noch nicht genügt ist, soll zunächst nicht mit Strafen oder gebührenden Verwarnungen vorgegangen, sondern mit Belehrungen und Ratsschlägen eingewirkt werden. Es werde vielfach nicht möglich sein, den Ruckstrahler in der vorgeschriebenen Höhe am Wagnisaufbau des Führerwerks selbst anzubringen. Er werde daher an einen besonderen Halter oder Brett befestigt werden müssen, wobei ein beweglich angebrachtes Brett zweckmäßig sei, das beim Fahren in der Fahrtrichtung hin- und herpendeln könne, um Beschädigungen beim Fahren über Hindernisse zu vermeiden. Außerdem würden die beim Pendeln auftretenden Heftigkeitsschwankungen die Wirkung des Ruckstrahlers noch erhöhen. Bei Fahrrädern könne der Ruckstrahler am hinteren Schutzblech oder an der linken Hinterradstrebe befestigt sein.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 27. Dezember 1934

Bad. Staatstheater: 8 Uhr: Die Dolmetscherin von Bredow.
Gloria: Die beiden Seehunde.
Poli: Ich lehne mich nach Dir.
Nest: Die englische Deirat.
Schauburg: Der Herr der Welt.
Wit: Der junge Baron Neuhaus.
Kabarett Roland: Tanzstar Babée.
Golfklub: 8 Uhr: Tennisteilnehmer. Das Amulett im Bett.

Aus Stadt und Land

Schwarzwald-Weihnachten 1934

Der Optimismus, der noch unmittelbar vor den Feiertagen in Bezug auf die Gestaltung der Wetterlage im Schwarzwald auftauchte, hat leider keine Berechtigung gefunden. Die erwarteten Schneefälle sind auch während der Feiertage selbst nicht eingetreten, und die Bitterkeit als solche gestaltete sich ziemlich wechselvoll.

In den hohen Berglagen fiel in der heiligen Nacht und am Vormittag des ersten Christtags zeitweilig etwas Neuschnee. Die Kammböden des Gebirges, vorab der südliche Hochschwarzwald mit Feldberg, Herzogenhorn und Velchen, aber auch das Massiv der Hornsgründe, empfingen einen geringen Zuwachs der vorhandenen, wenige Zentimeter dichten Schneedecke, doch in mittleren Gebirgslagen fakte dieser Niefelschnee seinen festen Fuß. Oberhalb tausend Meter hielt sich die Temperatur meist etwas unter dem Gefrierpunkt, so daß einigermassen weihnachtlich-winterliche Stimmung in der obersten Schwarzwaldzone zum Durchbruch kam.

Nach zeitweiliger härterer Eintrübung am ersten Feiertag heiterte der Himmel am Stephanstag auf. Wohlige Wärme herrschte auf den freien Kammböden, von denen aus Westwind bestand, bis später wieder zeitweilige Nebelbildungen bei Temperaturen von 0 bis 2 Grad Wärme einsetzte. In den Mittagsstunden und abends herrschte teils heiteres, teils diesiges Wetter.

Wintersportmöglichkeiten bestanden nicht. Die Kurorte und Höhenhotels hatten dennoch einen überraschend guten Besuch über die Feiertage aufzuweisen und verzeichneten durchweg besetzte Säle. Die sich vorangemeldeten Gäste sind auch, ohne daß für sie die Möglichkeit der Ausübung von Wintersport bestand, vollständig in ihren Quartieren auf dem Hochschwarzwald eingetroffen.

Nur der reine Passanten- und Durchgangsverkehr war gering. Die Kraftsporen brauchten keine Ersatzwagen einzustellen und die fußmächtigen Wagen waren nicht immer vollbesetzt.

In Oberbayern herrschte — wie uns ein Feiler mitteilt — starker Fremdenverkehr. Seit langem hat man kein so mildes, sonniges Weihnachtswetter erlebt, z. B. konnte man teilweise tagsüber im Freien sitzen. Wintersportmöglichkeiten fehlten völlig.

Neues Vorfahrtrecht ab 1. Januar

Das Vorfahrtrecht an Kreuzungen und Straßeneinmündungen wird durch Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung neu geregelt, die am 1. Januar 1935 in Kraft treten.

Die Grundregel bleibt: Wer von rechts kommt, ist bevorzugt. Neu hinzu kommt das Vorfahrtrecht von Kraftfahrzeugen und durch Maschinentrakt angetriebene Schienenfahrzeuge vor anderen Verkehrsteilnehmern. Jede Ausnahme von diesen beiden Regeln muß durch Verkehrszeichen angeordnet werden. Alle übrigen früheren Vorfahrtrechte treten außer Kraft. Der Verkehrssicherheitsrat ist am besten geeignet, wenn Abweichungen von den Grundregeln selten sind und ausdrücklich gekennzeichnet werden. Durch diese Neuregelung soll eine gefährliche Unfallursache beseitigt werden. Nur da, wo ein dringendes Bedürfnis des Verkehrs, insbesondere des Durchgangs-

verkehrs, es erfordert, sollen Abweichungen von den Grundregeln durch Verkehrszeichen angeordnet werden.

Vorfahrtregeln Verkehrszeichen sind auf einer Spitze stehende rotgerandete weiße Dreiecke, die auf Nebenstraßen aufgestellt werden, während auf vorfahrtberechtigten Hauptstraßen durch auf einer Spitze stehenden rotgerandeten weißen Rechtecken und durch die schwarzen Nummern und Ringschilder von Fernverkehrsstraßen das Vorfahrtrecht positiv angezeigt wird.

Durlach-Aue. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der Goldenen Hochzeit können am heutigen Donnerstag die Eheleute Johann Krug begehen.

Badisches Gesetz über die Grundgehälter der Landespolizei

Das Staatsministerium hat unter Zustimmung der Reichsregierung ein zum 1. April 1934 rückwirkendes Gesetz erlassen, das die Grundgehälter bei der badischen Landespolizei regelt.

Danach beträgt das Grundgehalt für die Anwärter der Polizei II. Klasse (Polizeimänner), die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eingestellt werden, jährlich 780 RM., für die Anwärter I. Klasse (Streifenmeister) 1140 RM., wenn sie von dem 1. Oktober 1933, und 1080 RM., wenn sie seit dem 1. Oktober 1933 als

Die Feiertage im Lande

In Bruchsal

o. Die Weihnachtsfeiertage nahmen den gewohnten familiär-festlichen Verlauf, nur daß öffentlich das Fest der Liebe feierlicher gestaltet wurde. Voraus gingen die gediegenen Feiern im Krankenhaus, der Eisenbahnstation, der Holzindustrie G. m. b. H., hier wie dort unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes an jeden Verlangsberechtigten. Feiertaglich gestalteten sich am ersten Feiertag die Gottesdienste, besonders die Christmette in der Stadtkirche mit solistischem und Chordarbeitsleistungen.

An jedem Abend brennen die beiden mächtigen Christbäume vor dem Rathaus und auf dem Adolf-Hitler-Platz. Die musikalischen Feiern an drei Nachmittagen durch die drei Kapellen und drei Gesangsvereine fanden starken Besuch dankbarer Hörer. Auch das Stadtjugendheim bot wieder eine herzige Aufführung und auch den Wanderern in der Herberge ist eine Christmette bereitet worden. So darf das ganze Fest als eine Volksweihnacht bezeichnet werden.

Rheinbischofsheimer Rückblick

Dieser Tage fand in Rheinbischofsheim die Weihnachtsfeier in der Turnhalle statt. Pfarrer Schwind hielt eine Ansprache, die von Gedichten und Liedern der Kleinen umrahmt wurde.

Außerdem veranstaltete die Gemeinde die allgemeine Weihnachtsfeier. Nach der Flaggenhissung spielte die Ortskapelle mehrere Musikstücke, die von Gedichtvorträgen unterbrochen wurden. Dazu hörte man Sprechstücke der SA und der SA. Inzwischen wurde ein Holzstich entzündet, in dessen Feuer Mitglieder des VdM Kränze waren. Hierauf wurden Weihnachtslieder und das Niederländische Dankespiel vorgetragen.

Anlässlich des Bibeljahres fand in der Turnhalle eine Ausstellung von Bibeln statt. Unter anderem wurden Bibeln gezeigt, die älter als 300 Jahre waren. Daneben konnte man neue Bibeln und Bibelteile in allen Größen und Ausführungen sehen. Bei dieser Ausstellung hielt Pfarrer Schäfer, Kehl, einen Vortrag über „Luther und das Bibelbuch“. Außerdem wurde in der Kirche ein Film über die Bibel gezeigt.

Gernsbacher Weihnachtstage

Sie brachten den erhofften Schnee wiederum nicht. Das schlechte Wetter unterband auch

den sonstigen Verkehr. Dafür waren die wenigen Feiertagsveranstaltungen in Gernsbach sehr stark besucht. Am Christtag fand das Weihnachtskonzert der Stadtkapelle starken Anklang und füllte den großen Saal bis zum letzten Plätzchen. Das dargebotene Konzertprogramm zeigte die in guter Befahrung fortgeratene Kapelle auf schön musikalischer Höhe. Die Stücke wurden äußerst tonrein wiedergegeben.

Am Stephanstag veranstaltete unser seit 85 Jahren bestehender Turnverein einen stark besuchten Abend. Turnerische Übungen wechselten mit den Darbietungen eines Streichorchesters der Stadtkapelle unterhaltend ab. Der jugendliche Robert Drück ließ sich mit seiner Handharmonika vernehmen und erntete damit viel Beifall. Im Anschluß daran wurden Ehrungen für 40jährige Zugehörigkeit zum Verein vorgenommen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Malermeister Krieger, Gerbermeister Fischer, Turnvater August Wunich; ferner die Pastoren Josef Langenbach, Otto Konrad, Emil Debel, Josef Haas. Für die aktive Zugehörigkeit während 20 Jahren zur Männerriege wurden gleichfalls dankbar aufgenommene Ehrungen ausgeteilt. Der Abend verlief in echt turnerischem Geist. Ein Tanzabend beschloß ihn.

— und in Bühl

Am heiligen Abend erstrahlten in Bühl plötzlich auf einer naturgemachten Riesentanne vor dem Pfarrhaus unzählige Lichter. Die Glöden auf unterem herrlichen Münster, welches weithin bekannt ist durch seinen symbolischen Storkenkranz, läuten feierlich das Fest ein. In der Dunkelheit festet, uns ein plötzlicher Lichtstrahl: der Münsterurm, in seiner gotischen Schönheit erglänzt in blendender Helle. Ein herrliches Bild, das den auf den umliegenden Höhen befindlichen Gebirgsdörfern die heilige Nacht kündigt. Verschönt wird dieses nächtliche Bild noch durch die bengalische Beleuchtung des Rathausesurmes, der in einen Kranz froher Lichter sich zeigt.

Die Weihnachtsfeier der NSDAP am Sonntagabend hatte ebenfalls den Kirchplatz als Mittelpunkt gewählt, deren Christbaum in strahlender Schöne die Riesentanne war. Groß war die Freude der Kinder über die Gefeierlichkeit der Großen, die allen ein erwünschtes Christkind brachte.

Polizeimänner eingestellt worden sind. Die Beförderung zum Notkneifer der Landespolizei bringt keine Veränderung der bisherigen Dienstbezüge als Anwärter der I. Klasse mit sich. Bei Beförderung zum Hauptmeister erhalten die Beamten mit weniger als sechs Dienstjahren ein jährliches Grundgehalt von 1920 RM. und mit mehr als sechs Dienstjahren ein solches von 2040 RM. zusätzlich Wohnungsgeldzuschuß. Bei Beförderung zum Hauptwachmeister der Landespolizei (bisherige Dienstgradbezeichnung Polizeiwachmeister) beträgt das jährliche Grundgehalt 2400 RM. Außerdem können diese Beamten vom Minister des Innern im Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsminister Zulagen gewährt werden.

Kleine Rundschau

H. Baden-Baden. (Die Weihnachtsfeiertage.) Der Fremdenverkehr war ein ziemlich minimaler, aber in den Gaststätten ging es trotzdem ziemlich lebhaft her und Konzerte und Theater hatten ebenfalls zahlreichen Besuch.

H. Grafenhausen (Ami Laehr). (Seltenheit.) In den letzten Tagen hat ein Landwirt einen Wagen voll Grünfütter auf dem Felde gemäht und heimgeführt, so daß er sein Vieh über die Weihnachtsfeiertage mit Grünfütter versorgen konnte.

Titisee. (Leiche aufgefunden.) In einem abgelegenen Gebüsch wurde eine männliche Leiche gefunden, die dort etwa 1 1/2 bis 2 Jahre gelegen haben mag. Aus einem alten Paß war zu entnehmen, daß der Tote aus England stammte. Ferner wurde bei der Leiche ein verrosteter Revolver gefunden, so daß anzunehmen ist, daß der Mann freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Engen. (Das goldene Arztjubiläum) konnte Bezirksarzt a. D. Dr. Berthold Frey begehen. In Engen selbst ist der Jubilar über 80 Jahre tätig und nahezu 25 Jahre gleichzeitig Bezirksarzt. Dr. Frey feiert im 78. Lebensjahr; körperlich überaus rüstig, übt er noch heute seine Praxis aus.

Aufschloß. (Tödllich im Steinbruch verunglückt) ist der verheiratete Steinbrecher Georg Kirch aus Baiertal. Als er seinen Arbeitsplatz im Kalksteinbruch verlassen wollte, stürzte ein schwerer Stein herab, der ihm ein Bein zerhackte und schwere innere Bandverletzungen und eine Kopfverletzung verursachte. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Verunglückte schon auf dem Transport ins Krankenhaus.

Reichswehrurlauber schwer verunglückt

In Heidelberg fuhr eine mit drei Personen besetzte Weimagenmaschine aus bis jetzt unbekanntem Grund gegen einen Drahtzaun. Der Lenker des Motorrades, ein auf Urlaub befindlicher Reichswehrsoldat, fiel gegen einen Zementpfosten und trug einen schweren Schädelbruch davon. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde. Sein Zustand ist bedenklich. Die beiden Mitfahrer blieben unverletzt.

Lausbubenstreich aus Rache

Auf der Bahnstrecke Pfullendorf-Schwadenreuth wurde beim Bahnhof Schwadenreuth eine Kabinenabteilung der Eisenbahn über die Schienen gelegt, ferner die Telefonleitung eines Bahnwärterhäusles zerstört und ein aufgegebenes Bett der Bahnarbeiter zertrümmert. Der Gendarmerteil Wehrlich gelang es nach kurzen Erhebungen, die Täter festzunehmen. Es ist ein 24jähriger Glaser und ein 31jähriger verheirateter Landwirt aus der Teilgemeinde Roth. Die beiden begangen die Tat aus Mangel über einen Bahnbeamten, im angeregten Zustande. Der Tat ging ein Wortwechsel in der Bahnhofswirtschaft Schwadenreuth voraus.



Deutscher Sekt

- Berncasteler Cabinet 1/1 Flasche 2.10
- Mosel-Sekt 1/1 Flasche 2.45
- Kurpfalz Sonderfüllung 1/1 Flasche 2.75
- Kupferberg Kupfer 1/1 Flasche 3.00
- Kupferberg Gold 1/1 Flasche 4.50

FÜR SILVESTER

Weine offen

- Pfälzer Rotwein Liter -55
- Dürkheimer rot Liter -85
- Hambacher rot Liter -95
- Maikammerer Liter -70
- Edenkobener Liter -80
- Niersteiner Domtal ... Liter 1.00

Flaschen-Weine

- 1933er Winzenheim Berg 1/1 Fl. 1.10
- Rosenheck-Riesling 1/1 Fl. 1.10
- 1933er Gau Odenrh. Singvogel natur. 1/1 Flasche 1.10
- 1933er Guntersblumer Muhl 1.25
- 1932er Hainf. Weißes Kreuz 1.25
- 1933er Mettenh. Fuchsl. 1/1 Fl. 1.35
- 1931er Liebfraumilch 1.45
- 1933er Langenbach Bechtolsh. 1.40
- 1933er Mettenh. Goldberg 1.60
- 1932er Langenbach Forster 1.80

- 1932er Crettnacher 1/1 Flasche 1.25
- 1933er Trittenheimer Riesl. 1.45
- 1930er Wintricher Sonnenseltz 1/1. 1.85

- Rum-Verschnitt . . . 1/1 Flasche 5.00
- Rum-Verschnitt . . . 1/2 Flasche 2.75
- Arrac-Verschnitt . . . 1/1 Flasche 5.00
- Arrac-Verschnitt . . . 1/2 Flasche 2.75

Gafel-Biköre

- Vanille Cherry Brandy } 1/1 Fl. 3.50
- Bergamotte } 1/1 Fl. 3.50
- Halb u. Halb } 1/1 Fl. 1.90
- Curacao } 1/1 Fl. 1.90
- Pfefferminz } 1/1 Fl. 1.90

- Salzgurken 3 Stück -12
- Essiggurken 4 Stück -10
- Gewürzgurken große ... Stück -10

Delikatessen

- Fleischsalat in Majonnaise 1/4 Dose -25
- Heringsalat in Majonnaise 1/4 Dose -20
- Matjessalat 1/4 Dose -30
- Majonnaise 1/4 Dose -20
- Geräucherter Lachs. . . 1/4 Dose -70
- Geräucherter Rügenaal 1/4 Dose -70
- Appetithappen Dose -50
- Vierpack in Majonnaisen Dose 1.15
- Oelsardinen Dose -38 -28 -19 -17

- Rollmops } 1/1 Dose 1/2 Dose
- Bismarckheringe } 69 42
- Heringe in Gelee } 69 42

KNOPE

Das tägliche Unterhaltungsblatt des »RS«



KRIMINAL-ROMAN VON STUART PALMER

(20. Fortsetzung)

Rechts und links von dem stämmigen Wildwestmann schritt ein Hüne in blauer Uniform, und die Nacht bildete Mike MacTeague in Zivil, dessen Hand am Revolver lag, der sich unter dem Rock breitmachte.

„Hier ist Ihr Cowboy, Chef“, meldete MacTeague.

Inspektor Piper, der in der Tür seines Büros stand, schüttelte den Kopf.

„Mike, Menschenkind, man sollte meinen, Sie hätten den grimmigen Herrscher der New Yorker Unterwelt verhaftet! ... Befreien Sie ihn doch von den Armbändern. Wo haben Sie ihn aufgegriffen?“

„Im Hof für Obdachlose, Str. Mit hundert Dollar in der Tasche. Ein Langfinger sah seine dicke Brieftasche, und als er sie ihm nicht klauen konnte, hegte er die anderen auf, und vereint fielen sie über ihn her. Durch diesen Spektakel kam alles heraus.“

„So, so. Sehen Sie, Keeley, Ihr Aussehen hat nichts geheißen.“ Pipers Stimme troff von sanfter Milde; auch ein Weichwaser hätte nicht sanfter sprechen können. „Meinen Sie nicht, es sei besser, Sie erzählten uns alles?“

Bud Keeley hob sein unrasiertes, aber streitfähiges Kinn. „Was soll ich erzählen? Bin ich hier vielleicht als Häftling?“

„Bewahre, bewahre. Ein paar Fragen möchte ich von Ihnen beantwortet haben, und leider waren meine Jungs überfällig — das ist alles.“ „Ich beantworte keine Fragen, sondern gebe auf der Stelle fort“, entgegnete der Cowboy. Aber er kam nicht weit.

„In diesem Fall werden wir unser Vorrecht ausüben und Sie als verdächtiges Individuum, das im Kreis notorischer Verbrecher aufgegriffen wurde, über Nacht hierbehaltend, verkündete der Inspektor. „Doch ich hoffe, daß sich dies erübrigt. Sichtlich werden Sie alles zufriedenstellend aufklären können, vor allem auch den Grund, warum Sie anschnitten und warum Sie mit einem Ihrer eigenen Kasse Laurie statt erdrosselten.“ Nun wandte er sich an die beiden Uniformierten. „Bringt ihn nach hinten, und macht es ihm bequem. In zwei Minuten werde ich nachkommen.“

Bud Keeley knurrte ein Wort, das Tipper, dem Vagabond der alten Mrs. Stait, alle Ehre gemacht hätte, aber ließ sich dann ohne Widerstand abführen.

„Warte hier, Hildegarde“, sagte Piper zu seiner Freundin. „Und bevor du bis zehn gezählt hast, bin ich mit Bud's Geständnis wieder da!“

Die Zeiger der Wanduhr rüdten der Mittagshunde entgegen; sie überschritten sie und rüdten tiefer und tiefer auf der Nachmittagsseite. Und noch immer fehrte Inspektor Piper mit seinem Geständnis nicht zurück.

Als er schließlich, ohne Rod und Kragen, wieder erschien, betupfte er sich erschröpft die Stirn. Hierauf gab er sich aus der Karaffe ein Glas Wasser ein, das seine Friese bestimmt eingebüßt hatte.

„Ich habe mit Bühlen aufgehört“, rüchte ihn Mik Wither's an. „Du hast deine dritte Grad-Methode überschätzt, wie? Noch eine weitere Stunde, und Bud Keeley würde dich ein Geständnis unterzeichnen lassen.“

„Er ist ungläublich störrisch“, gestand Piper, indem er seinen Rod wieder anzog. „Zwei der besten Detektive haben ihre Kunst an ihm erprobt. Und jetzt bombardiert ihn die Abteilung mit Fragen über Fragen. Er ist ein Dickhäuter, gehört zu jenem verdorren Gelichter, das sich eine Geschichte zurechtleget und dann nicht um Daaresbreite davon abweicht.“

„Das seine Geschichte wahr sein könnte, hast du wohl nie ermoogen?“

„Sie kann nicht wahr sein“, fertigte Piper ihren Einwand barsch ab. „Er will uns weismachen, daß er sich nur versteckte, weil man ihn zweifelsohne der Tat verdächtigen würde. Und ferner schwindelt er, daß zur Stunde des Verbrechens ein Schutzmann in der Fortysforth Street seine Hände zu fassen bekommen habe.“

Mik Wither's trommelte nachdenklich auf der Schreibtischplatte. „Auch das mag stimmen. Deshalb stellst du ihn nicht dem Polizisten gegenüber? Kehoe sollte doch wahrlich den Mann wiedererkennen, dem er sein schönes blaues Auge verdankt.“

„Das habe ich bereits versucht“, beichtete Dacar Piper. „Aber solche Identifizierungen sind durchaus nicht immer zuverlässig. Da ist zum Beispiel vor zwei Monaten ein friedlicher, harmloser Bürger dem Staatsanwalt überwiesen worden, weil der Unschuldige dem Zweirevolver-Mann Crowley allich. Er hatte der Verhandlung an den schüchternen Crowley und Genossen als Zuschauer beigewohnt, und etliche Zeugen wollten in ihm den Anführer der Räuberbande wiedererkennen. Soll ich dir verraten, was Kehoe anmaßte? Ich ließ ihn vor einer Stunde im großen Korridor an fünf Zivilisten, unter denen sich auch Keeley befand,

vorbeispazieren. Und was tut dieser dämliche Fre? Bezeichnet den zufällig den Fünfen folgenden Stadtrandanten als einen der Cowboys, die ihn verprügelten und hinterher zu einem Schnaps einladen.“

„Ach, sie tranken hinterher zusammen?“

„Ja, Kehoe verriet mir das wohlweislich nicht; hingegen Mr. Carrigan, der Manager. Unter uns gesagt, Hildegarde, ich ziehe vor, wenn ein Polizeibeamter hier und da mit einem Bürger mal ein Glas trinkt, anstatt wegen jeder Kleinigkeit gleich zu Verhaftungen zu schreiten. Je weniger Verhaftungen, desto besser. Aber aus Gründen der Disziplin konnte ich Kehoe das nicht sagen.“ Pöblich schlug er sich frohgemut auf's Knie. „Ich habe es! Der ganze Krach mit Kehoe nebst anschließender Verurteilung war nur ein Deckmantel, um Keeley zu einem Alibi zu verhelfen. Er beauftragte seine Kameraden, mit Kehoe anzubündeln und hinterher zu schwören, er sei ebenfalls dabei gewesen.“

„Sehr einleuchtend dünkt mich das nicht“, widersprach Hildegarde. „Im übrigen hättest du besser daran getan, an Keeley eine Schar Polizisten vorbeimarschieren zu lassen, aus der er dann seinen Gegner und nachmaligen Trittschimpanz herauswischen konnte. Und Keeley sieht zwar nicht wie eine Geisteskränke aus, doch immerhin dürfte er intelligenter sein als beim tüchtiger Fre. Und da wir der Gedanke verhaftet ist, daß ihr armen, bebauerenswerten Polizeibeamten euch noch länger mit dem dritten Grade“ plagt, will ich dir eine Anregung geben!“ Und dieser an Spott nicht armen Rede ließ die tüchtige Lehrerin Hildegarde Wither's sofort einen Haifisch folgen.

Inspektor Piper überlegte eine Sekunde und nickte dann zustimmend.

„Kein schlechter Einfall!“ Er nahm den Hörer ab und verlangte mit einer anderen Dienststelle im Polizeipräsidium verbunden zu werden.

„Hallo, Max? Ich habe da einen Fall, der in der Fortysforth Street liegt. ... Nein, nein, die kommen nicht in Betracht. Es muß eine Kneipe in unmittelbarer Nähe des Hotels Senator sein, auf der Südseite der Straße, nicht weit von der Fifth Avenue entfernt. ... Jetzt kribbele eine Adresse auf den vor ihm liegenden Blod. „All right, Max. Danke schön!“

Nächtliche Fahrt / Skizze von Käthe Franz

Die Scheinwerfer unseres Wagens fressen sich in die Nacht. Der Motor drummt freudig sein hochtouriges Lied. Unwirklich und kulisfenhaft reißt das grelle Licht der Lampen Bäume und Sträucher vor uns auf und läßt sie wieder zurücksinken in schwärzliche Dunkelheit.

Ein Reh stelzt gravitätisch langsam über die milchig helle Straße. Es kann sich aus der laufenden Lichtbahn nicht lösen. Erst als die Lupe aufgestellt, setzt es mit einem hohen Sprung über den Straßengraben und wird vom Dunkel eingeschluckt.

Den Fuß von der Bremse und den Stoßhebel tiefer getreten! Da, rechts am Straßenrand ein rotes Warnlicht. ... „Straßenbauarbeiten!“ ruft die Vegetation. Noch ein paar hundert Meter, und vor uns liegt das laubere, glatte Band der Straße angetrieben und gerührt. Nur rechts ein schmaler Streifen blieb noch frei, und Durchfahrt zu gewähren. Der abgekoppelte Motor will von neuem furren. Da flammte es mitten auf der Vaustraße rot vor uns auf. „Straße gesperrt und warten!“ heißt das Signal.

Beschneiden drücken wir uns an den Wegrand und lassen ein breitbrüstiges Ungeheuer auf uns zufließen. Ein Fabeltier der Riesenzeit mit funkelndem Augenlicht, dieser prunfende Lastwagen mit Anhänger, der da die Straße heraufschaukelt. Kummelnd leuchtet er an uns vorbei. Als wir aufblenden, flammte vor uns artines Licht. Die Straße ist frei.

Vorsichtig gleiten wir zwischen Schotterhaufen und einem jäh abfallenden Abhangsrand. Auf einem zusammengeackerten Steinhaufen taumelt ein Mensch, der die Signallampe bedient. Wir sehen nicht viel von ihm. Ein geducktes, dunkles Etwas, an dem wir vorbeifahren.

Notes Licht — grünes Licht! Verubigt feuern wir über den posternenden Schotter. Der nächtliche Wächter sichert unsere Weiterfahrt auf dem schmalen Straßengrand. ...

Endlich sind wir auf glatter, breiter Bahn. Hier ist es wieder das richtige Kilometerziffer für unseren braven Motor. Schnell in den großen Gang geschaltet. Da streifen unsere hellen Lichter den Rücken eines Mannes, der langsam vorwärts geht. Einer vom Arbeitsdienst. Der Fahrer bremst. „Sollen wir Sie ein Stück

Schmungeleind blühte er seine Freundin an: „So, Hildegarde, du verdammt geisteses Frauenzimmer, nun werden mir Bud Keeleys Sache endgültig regeln — so oder so!“ Und schon griff er von neuem nach dem Telefon.

Als die beiden ein längliches Lunch, das aus Schinkenbrötchen und Milch bestand, beendet hatten, war die Szenerie vorbereitet.

„Hier findet tagtäglich unsere berühmte Morgenparade statt“, erklärte Inspektor Piper, indem er die Tür eines großen, saalartigen Raumes im obersten Stockwerk öffnete. „Um acht marschieren sämtliche innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden Verhafteten über jene Plattform, auf die sich das unerbittlich scharfe Licht etlicher Vogenlampen ergießt. Auf den an diesem Ende aufgestellten Stühlen sitzen alle Kriminalbeamten vom Außenamt und nehmen die Parade ab, teils, um sich die Gesichter dieses Keiens für die Zukunft einzuprägen, teils um etwaige ihnen bereits Bekannte darunter festzustellen. Nun setz dich hier in die erste Reihe, Hildegarde; ich hole jetzt meine Statisten.“

Augenscheinlich hatte Piper alles, was Zivilkleidung trug — Detektive, Schreiber und Sekretäre — zusammengetrommelt, denn im Ru waren die Stuhlreihen bestetzt von Männern jenseits des Alters, die neugierig der kommenden Dinge harren. In der allerersten Reihe, dicht bei der Tür, bemerkte Mik Wither's, die einzige Frau unter all den Männern, auch die Gestalt Bud Keeleys.

Im gleichen Moment trat Inspektor Piper wieder über die Schwelle, in leutseltem Gepräch mit einem kleinen Gentleman begriffen, dessen Fühlart durch die großen absteigenden Ohren vor weiterem Herabrittigen bewahrt wurde.

„Wie gesagt, ich werde Ihnen die Gefälligkeit hoch anrechnen, Mr. Ellison.“

„Nennen Sie mich doch einfach Moe“, erwiderte Mr. Ellison zutraulich. Dann fiel sein Blick auf die lichtüberhöhtete Plattform, und er zuckte förmlich zurück.

„Dort hinaus kriegen Sie mich auch mit zehn Pferden nicht, Inspektor!“ entsetzte er sich. „Genaug habe ich schon davon raunen und tüscheln hören. Sonst bin ich zu jeder Gefälligkeit bereit. Doch ich bin kein Verbrecher und lasse mich auch nicht zur Schau stellen.“

„Mein Lieber“, dröhnte da Pipers herzliches Lachen. „Sie befinden sich in einem Irrtum. Sie sollen mir im Gegenteil aus allen den Gesichtern drüben die paar herausuchen, die Sie kennen.“

„Das will ich gern machen, aber wie gesagt, auf die Plattform gehe ich nicht. Ich betreibe ein ehrliches Geschäft, Inspektor. Fragen Sie irgendeinen aus der Fortysforth Street, ob es nicht solide bei mir zugeht.“ Er küßte seinen Hut, um sich den Kopf zu kraben. „Wir werden die Sache anders belcheln, Inspektor. Von jener Plattform aus könnte ich ohnehin

nichts sehen. Folglich lassen Sie die Leute darüberspazieren, und ich stelle mich etwas näher heran und vide die mir bekannten Herren heraus. Einverstanden?“

Inspektor Piper war es — die Menge auf den Stühlen allerdings weniger. Indes half ihr dies nichts. Wenn Mr. Moe Ellison dem Präsidium eine Gefälligkeit erwies, war es nicht mehr als recht und billig, daß man seine Wünsche berücksichtigte!

Infolgedessen marschierte eine lange Kette von Gentlemen über diese Bühne, mit selbstbemühtem oder einseitigem Gesicht. Und zum ersten Male wurde sich der Inspektor bewußt, wie außerordentlich verbrecherisch etliche Helfer wirkten, wenn man sie unter diesen Bedingungen ansah.

„Ihr Gedächtnis wird Sie doch nicht im Stich lassen? wandte er sich besorgt an den Kleinen an seiner Seite. „Gesichter wiederzuerkennen gehört zu meinem Geschäft“. Brüstete sich Moe. „Wenn ich — vertraulich gesagt — mich in bezug auf die Leute, die ich in mein Lokal hereinlasse, irrte, so wäre es bald geschlossen. Wer einmal bei mir war, braucht keine Karte, um ein anderes Mal wieder hinzukommen. Ich entsinne mich seiner.“

Schon hatten ein Duzend Männer die Plattform überschritten, ohne daß Moe Ellison eingegriffen hätte. Doch jetzt kuckte er.

„Oh, Mr. Hennes! Wie geht's Ihrer süßen kleinen Frau? Ich habe Sie ja so lange nicht bei mir gesehen? ...“

Polizeisekretär Hennes wurde puterrot und schleuderte wütende Blicke auf seine grinsenden Kollegen; sie kannten seine bessere Gehäfte, auf die weder die Beschreibung klein noch läß vakte.

Und wieder schritten mehrere Gestalten unbehelligt vorüber, ehe Mr. Ellison von neuem das Wort ergriff.

„Wie geht's denn, Mr. Harrison?“ rief er. „Seit dem ersten Oktober haben Sie mich nicht mehr beehrt. Und der Scheid. Den Sie mir damals gaben, hatte keine Deckung. Dreizehn Dollar beträgt die Summe ...“

Mr. Harrison, der die Vorladungen ausfertigte, beüllte sich, diese heimtückische Plattform zu verlassen, und setzte sich kleinlaut wieder auf seinen Stuhl, während unter der reißenden Schar Stimmen laut wurden, die gegen dies kleine Experiment Inspektor Pipers murrten. Aber schließlich war es überstanden — der letzte Mann hatte sich den Blicken Ellisons präsentiert!

„Mein lieber Moe“, begann Piper, „wie ich Ihnen vorhin schon erklärte, behauptet einer der hier Anwesenden, daß er am vergangenen Freitagmittag mit einigen Freunden Ihr Lokal besucht hat. Welcher von den Gentlemen, die über die Plattform gingen, ist es?“ „Die paar, die mir bekannt sind, habe ich ja angeordnet. Leider fehlen sie bei den schlechten Zeiten jetzt seltener bei mir ein.“

„Aber diesen Gentlemen, den ich meine, haben Sie wohl nicht erkannt. Er heißt Keeley.“

„Wollen Sie mich zum besten haben, Inspektor? Selbstverständlich habe ich ihn gesehen. Aber die Plattform hat er nicht betreten. Er kam am Freitagnachmittag gegen halb sechs mit vier anderen in mein Lokal, und nachdem er sich das Blut vom Gesicht abgewaschen hatte, tranken sie alle zusammen vier Runden Gin.“

„Können Sie ihn mir zeigen?“

„Aller Augen waren auf Mr. Moe Ellison gerichtet, der sich wichtig spreizte.“

„Gewiß könnte ich Ihnen den Mann zeigen, wenn er nicht eben zur Tür hinausgeschlüpft wäre.“

Hildegarde Wither's flog herum und erblickte in der letzten Reihe einen leeren Eckplatz: Bud Keeley hatte den Wirrwarr des Kommens und Gehens gut auszunutzen gewußt! ...

Ein paar Detektive rannten zur Tür, doch Piper rief sie zurück.

„Mein Experiment war erfolgreich“, sagte er ruhig. „Lassen Sie ihn gehen — an seinem Alibi ist nichts zu rütteln und zu deuteln.“

Aber als er mit Mik Wither's sein Büro wieder aufsuchte, stöhnte er:

„Erfolgreich nannte ich mein Experiment? Das stimmt, von Keeleys Gesichtspunkt aus. Für mich jedoch war es ein glatter Reinfall, Hildegarde.“

Im Vorzimmer harnte ihrer Sergeant Taylor.

„Oh, das Gutachten von Mrs. Korn!“ rief Mik Wither's. „Nun wollen wir sehen, wie mein Experiment verlief!“ Das Gutachten von Mrs. Polly Korn war kurz und sachlich. „Die eingeleiteten Handschriftproben weichen in ehenkundigen Merkmalen leicht voneinander ab; dies beruht entweder darauf, weil sie in verschiedener seilischer Verfassung geschrieben wurden oder weil sich die Entwicklung des Schreibers geltend macht. Darüber aber, daß sie von derselben Person stammen, herrscht nicht der geringste Zweifel.“

„Und damit hat der heutige Tag wohl auch dir eine Schlappe gebracht“, verüchte Inspektor Piper, nicht gerade liebenswürdig. Doch Mik Wither's war hiervon nicht überzeugt.

(Fortsetzung folgt)

Siedlung, sieben Meilen hinter der Welt

Von Heinrich von Sydow

Drontheim, Mitte Dezember.

Auf der internationalen Juristentagung in Stockholm hat ein Vertreter geäußert: im Vergleich zu Mitteleuropa sei Skandinavien ein Paradies. Das trifft insofern zu, als die ökonomischen Schwierigkeiten hier nicht so zugespitzt sind. Vorhanden sind sie aber auch hier, zumal in Norwegen.

Norwegen hat Arbeitslose, und es hat vor allem Mühe, die reichend anwachsende Bevölkerung unterzubringen und zu ernähren. Denn Norwegen hat die geringste Sterblichkeit und den größten Geburtenüberschuß Europas. Norwegen ist jung und lebenskräftig. Früher half die Auswanderung, vor allem nach Amerika, aber auch Amerika ist heute nicht mehr aufnahmefähig für ganze Volksstämme. Nach wie vor fährt ein großer Teil der norwegischen männlichen Bevölkerung zur See in aller Herren Diensten, aber auch das genügt nicht. Da muß der Staat sehen, daß er aus den verborgenen Ecken des eigenen Landes schöpft.

Ein unwirtliches Land — aber nicht so rau, wie man seiner geographischen Lage nach vermuten sollte, denn es hat den Golfstrom. Milder Landfrucht ist heute nur deshalb noch unbenutzt, weil er aus den verborgenen Ecken des eigenen Landes schöpft.

Nach im Norden, ein paar hundert Kilometer nördlich von Drontheim, wo das Land zwischen Schweden und dem Meer immer schmaler wird, liegt, eingebettet zwischen Moor und Granit, ein großer, einsamer Bergsee, Malavat. Nach Norden fließt die Vetsua, durch sieben Meilen Tannenwald. Nach Süden fließt, durch sieben Meilen Tannenwald, der Namfio. Sieben Meilen Felswüste erstrecken sich nach Westen bis ans Meer. Sieben Meilen Felswüste nach Osten bis an die schwedische Grenze und darüber hinaus. Wo der Wald sich lichtet, dampfen weite Hochmoore, nur hier und da von ein paar Felsbüscheln, unrauh mit Tannen und Felsbergen.

Nur ganz selten trifft man im Walde auf eine uralte Rodung. Tatkräftige Nordmänner — Bauern oder Abenteurer — lichten hier vor Jahrhunderten Nahrung oder Ruhe vor den Menschen, oder sie flohen in die Einsamkeit vor dem Geseh. Ihre kleinen, altersbräunten und moosgedeckten Holzhäuser stehen verstreut auf felsigen, kleinen, saftig grünen Wiesenhängen. Aber jetzt wird es auch in den Mooren lebendig. Neue Menschen sind heraufgekommen, die wühlen, brennen und bauen. Gräben werden gezogen, Dämme aufgeworfen. Das Moor wird abgeerntet. Kleine Holzhäuser wachsen in grader Reihe aus dem Sumpf, alle bunt angestrichen, jedes mit einer anderen Farbe. Jedes hat eine Antenne. Zu jedem gehört ein heller Haufen Kinder.

Der Staat baut hier an einer Eisenbahn von Drontheim nach Mosjö. Man baut aber eine Eisenbahn nicht nur um des Verkehrs willen in einer Gegend, in der

auf zehn Kilometer ein Haus kommt — in einem Lande, in dem jede Meter Bahndamm im Sumpf verankert oder aus dem Granit gehauen werden muß. Schon gar nicht, wenn die ungeheuren Kosten für solchen Bau auf eine Bevölkerung verteilt werden müssen, die bedeutend kleiner ist als die Einwohnerzahl Berlins.

Es wird hier täglich ein Zug hin und ein Zug zurückfahren, und keiner wird jemals vollbesetzt sein. Vielleicht wird die Bahn in den acht Sommerwochen dem Fremdenverkehr dienen, der eine der Haupteinnahmequellen des herrlichen Landes ist. Aber gerade die Gegend um den Malavasee ist verhältnismäßig arm an „Attraktionen“.

Norwegen will mit dieser Bahn ein Problem lösen. Das Land ist geographisch wild zer-

riffen, das Volk in zahllose Stämme und die Sprache in ebensoviele Dialekte gespalten. Vom neunten Jahrhundert an „sammelten“ die Wikingerkönige das Reich. Was sie begonnen, suchte der Staat jetzt fortzusetzen und zu vollenden, indem er auch die letzten Gegenseen und Fremden zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West zu mildern und auszugleichen bemüht ist — mit Hilfe der modernen Verkehrstechnik.

Und dann die Siedlungsfrage! Wo die Bahn ein Moor schneiden soll, muß das Moor trocken gelegt werden. Dadurch werden Arbeitslose beschäftigt. Dadurch wird — da das Klima es eben noch ermöglicht — Siedlungsland geschaffen. Und da auf fünfzig Kilometer im Umkreis keine Ortschaft vorhanden ist, müssen für die Arbeiter Häuser gebaut werden: die zukünftigen Siedlungsstellen.

Die zukünftigen Siedler sind die Arbeiter selbst. Wenn sie das Moor auf Staatskosten für den Bahnbau trocken gelegt haben, kehrt es ihnen. Sie bleiben in ihren kleinen bunten Holzhäusern wohnen und verwandeln auf eigene Hand den urbar gemachten Sumpf in fruchtbares Ackerland. Bis das gelungen ist, haben sie die Möglichkeit, Kühe, Schafe und Ziegen im Walde und auf den Bergen weiden zu lassen. Daß es gelingen wird, verbürgt die lebenskräftige Nachkommenschaft, die lärmende Kinderstube, die jedes Hauschen mit sprudelnder Lebendigkeit füllt und umgibt.

Immerhin — Neuland zu gewinnen ist teuer, Siedeln ist hart. Es sind auch nicht Bauern, die nur in Scharen heraufströmen zu den stillen Mooren und den Malavasee. Es sind städtische Arbeiter, die der Natur entfremdet wurden. Das einzige, das sie aus der Welt und dem Leben von Oslo heraufbringen, ist die Antenne. Sie können Diller und Toscanini hören, natürlich auch Stalin und Jack Hilton.

Aber sie siedeln auf der geographischen Breite von Island und Grönland. Das Nordlicht flackert in ihre Träume, und sieben Meilen im Umkreis rauscht der Wind in dunklen Tannenwipfeln, heult der Sturm über die nebel-schwere Unendlichkeit der leblosen Steinwüste.

Kleine Geschichten

Eine Eisenbahn ist zu verschenken

Eine Schmalspurbahn verkehrt zwischen Gällnäs und Smolenida in der Slowakei. Sie führte bislang ein abgebrochenes Dasein. Das ist nun anders geworden. Von ihr hat man nämlich kürzlich 24 Kilometer auf Normalspur umgebaut. Diese Strecke wurde der neuen slowakischen Transversalbahn angeschlossen. Mit den restlichen zehn Kilometern aber wußte man nichts anzufangen. Die Verwaltung konnte sich zu einem Umbau auf Normalspur nicht entschließen. Sie scheute die Kosten, die sich immerhin auf Millionen belaufen würden. Man wollte daher alle die Anlagen kurzerhand beseitigen. Aber als dies bekannt wurde, erhob sich allgemeine Entrüstung. Die benachbarten Gemeinden schlugen gehörig Krach. Und nun hat sich die Bahnverwaltung zu einem Schritt entschlossen, der einen überaus selbstlosen Eindruck macht. Sie gibt bekannt, daß sie bereit sei, die Eisenbahn zu verschenken, die ganze Strecke samt allem Zubehör. Wer das Geschenk annehmen will, muß sich jedoch verpflichten, den normalen Betrieb aufrecht zu erhalten, und zwar soll er dafür Bürgschaft leisten. Tatsächlich hat sich eine Reihe von Interessenten gemeldet, die das Geschenk unter diesen Bedingungen annehmen wollen. Die einen beabsichtigen, auf den Geleisen Holz aus den Wäldern fortzuschaffen. Die anderen gedenken sie zur Beförderung schwefeligen Kieles zu verwenden.

Gesellschaftsreise zum Galgen

Eine kleine Eisenbahnlinie im nördlichen Cornwall, welche die Orte Bodmin und Wadebridge miteinander verbindet, feierte kürzlich ihr hundertjähriges Bestehen. Das ganze Unternehmen einschließlich Lokomotiven, Personen- und Güterwagen und allem, was sonst noch zu einer Eisenbahn gehört, hatte f. B. nicht viel mehr als 700.000 Mark gekostet. Der Hauptzweck des Unternehmens war die Beförderung von Seefeld ins Innere, wo er in der Landwirtschaft Verwendung fand. Reisende spielten zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch keine Rolle, die „Verkehrsdichte“ ließ zu wünschen übrig. Zug zweimal in der Woche verkehrte ein Zug. Dabei befand sich auf der Maschine außer dem Führer und Heizer stets noch ein Mann, der die Aufgabe hatte, nötigenfalls heraufzurufen, um Kühe, Schafe oder andere unermutet auf den Geleisen auftauchende Hindernisse zu beseitigen und nach nächstgelegenen Ansichten zu halten, die unterwegs an jedem beliebigen Punkte ein-

steigen konnten. Trotz dieser primitiven Verhältnisse veranstaltete die Eisenbahn die ersten Gesellschafts- und Ausflugsreisen, wobei den Teilnehmern auch etwas Besonderes geboten wurde. Gleich bei der ersten derartigen Fahrt im Jahre 1838 von Wadebridge nach Bodmin gab es in dieser letzteren Stadt die Hinrichtung zweier Mörder zu sehen. Der Galgen war vom Bahnhof aus gut sichtbar; die Ausflügler brauchten daher ihre Plätze nicht zu verlassen und konnten das gräßliche Schauspiel gleichwohl gut beobachten. Die Eisenbahn tut heute noch ihren Dienst; infolge der scharfen Kurven lassen sich aber nur ganz alte Lokomotiven verwenden.

Schulungen bilden Räuberbande

Da tun sich in Reims rund zwölf Schulungen im Alter von acht bis vierzehn Jahren zusammen und gründen eine Räuberbande. Etwas Romantik muß dabei sein und ein gut Teil hinterlistiger Schläue. Ein vieredriges Glasstück am blauen Bande, an geheimer Stelle zu tragen, wird ihr Abzeichen. Sicher hat auch nicht ein erschrocklicher Schwur gefehlt, als sie sich auf Geheiß und Verberb zusammensanden. Weil es doch nun einmal Schulungen sind. Aber auch nüchternere, sachliche Ueberlegung kam zu ihrem Recht. Für etwaige Untersuchungen der Polizei war jedes Kind mit einem auf falschen Namen lautenden Schriftstück ausgerüstet. Die Bande hatte es auf herrenlose Fahrräder abgesehen, die sie mit Geschick „um die Ecke brachte“, sie fleg in alleinlebende Autos ein und manövierte, was nicht nicht- und nagelstet war. Natürlich verschonten die Bengels auch die Kaufhäuser nicht, die ja immer eine ergiebige Domäne für Taschendiebe sind, und so hatten sie sich mit der Zeit eine ganz hübsche Sammlung durchaus brauchbarer Gegenstände aller Art „ermorben“, die sie nach und nach an ihre Mitflücker auf dem Wege des Kaufhandels weitergaben. Sie fanden sich ganz gut dabei und waren sehr enttäuscht, als die Polizei das Treiben der Bande aufdeckte und weitere Uebergriffe unmöglich machte. Die kleinen Sünder mußten 30 Diebstähle eingestehen und waren sich zum Teil der Tragweite ihres Vergehens gar nicht bewußt. So hat das Gericht die Diebstähle zum größten Teil auch nur als Unfug angesehen und ließ es bei einer Verwarnung bleiben. Nur einige Kinder haben eine gehörige Schulstrafe zu erwarten.

Humor

Die Wahrsagerin

Wahrsagerin: Sie werden in kurzer Zeit eine arge Erbschaft machen!
Besucher: Das ist ja fein! Können Sie mir vielleicht daraufhin hundert Mark borgen? *

Falsch verstanden

Das war im vergangenen Winter am Uebungsfeld für Anfänger im Schilau. Ein Schifahrer von zierlicher Gestalt plagt sich auf den langen Brettern ab und weiß nicht, daß das Einwachsen der Schier notwendig ist. Ein zünftiger Schifahrer bemerkt die Hilflosigkeit und ruft dem Mädel zu: „Fräulein, Sie müssen halt wachsen!“
Das Schifahrer erwidert kleinlaut: „Ja — das kommt schon noch! Ich bin ja noch jung!“

Familienabend im Arbeiterbildungsverein

Der Arbeiterbildungsverein veranstaltete am Sonntag als Erlaß für die ausgefallene Weihnachtstfeier einen Familienabend mit Konzert im Vereinshaus, der sich eines guten Besuches erfreute. Vereinsführer Baue begrüßte die Versammelten und wünschte allen ein recht frohes Weihnachtstfest.

Ein kleines, aber gediegenes Programm sorgte für Unterhaltung und Erbauung. Der Männerchor unter Chorleiter Franz Müller sang einige Chorlieder, von denen besonders „Humme an die Nacht“ und die drei Konzilieder aufstachen. Herr Adolf Fruch von der Polizeikapelle trug in vollendeter Form das Adagio und das Rondo aus dem Klarinettenkonzert op. 107 von W. A. Mozart vor. Mit Liedern von S. Wolf und Richard Strauß kam der schöne Sopran von Fr. Kühner zur Geltung. Am Flügel begleitete Kirchenmusikdirektor Krieger, der seinerseits das Klavier solo von Franz Schubert zum besten gab.

Man kann also sagen, daß die Tradition des Vereins wohl gewahrt blieb und der harmlose verlaufene Abend wesentlich zur Steigerung der weihnachtlichen Stimmung beitrug. — etc.

Kennzeichnung gefärbter Marmeladen. Nach den geltenden Bestimmungen sind Obstkonfitüren und Marmeladen, bei deren Herstellung künstliche Farbstoffe verwendet worden sind, als verfälscht vom Verkehr ausgeschlossen, sofern sie nicht als „gefärbt“ kenntlich gemacht sind. Um in den beteiligten Wirtschaftskreisen aufgetretene Zweifel über die Tragweite dieser Vorschrift zu beseitigen, hat der Reichsinnenminister jetzt eine Erläuterung gegeben. Er betont, daß die vorgeschriebene Kennzeichnung sich bei verpackter Ware in ausreichender Weise auf der Packung werde anbringen lassen. Bei lose an den Verbraucher abgegebener Ware werde es im allgemeinen genügen, wenn ein Hinweis auf die Färbung auf einem an dem Vorratsgefäß mit Klammern befestigten, dem Verkäufer zugekehrten Pappstück in deutlicher Schrift angebracht werde. Daß auf den Farbstoffauslaß durch Anbringung eines Auslasses im Laden hingewiesen werde, erscheine nicht unbedingt notwendig. Es werde immer darauf ankommen, daß die Kennzeichnung in einer Weise erfolge, die eine Färführung des Käufers ausschließe.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Wetter für Donnerstag: Temperaturen etwas ansteigend, vorwiegend bedeckt, zeitweilige Regen.

Fußball am Jahresende

Die Gauliga Baden

bringt am letzten Sonntag des Jahres nochmals regen Spielbetrieb. In Karlsruhe wird das Spiel

KV. Mühlburg — SpV. Waldhof

die Fußballanhänger recht zahlreich auf den Plan rufen. Der Tabellenführer hat zwar in Karlsruhe recht mäßig abgeschnitten. Das ist aber im Hinblick auf die besonderen Platzverhältnisse in Karlsruhe kein Grund zur Hoffnung, daß KV. Mühlburg die Punkte schon in der Tasche hat. Waldhof ist sich sicher des Erfolges der Lage bewußt, ebenso ist aber auch KV. von dem ersten Willen getragen, das Spiel für sich zu entscheiden. Allerdings muß Mühlburg Besseres als im Spiel gegen KV. zeigen, wenn Waldhof besiegt werden soll. Ausichtslos ist die Sache für Mühlburg nicht. Wir sind nicht überreicht, wenn die Punkte in Mühlburg bleiben. Auch ein Unentschieden wäre als ein Erfolg zu buchen. KV. und Phönix reisen. Im Spiel

KV. 08 Mannheim — FC. Phönix

betrachten wir Phönix als Sieger. Die glänzende Leistung gegen Karlsruhe kann auch die Höhe des Sieges nicht erheblich in Frage stellen. Ein anderes Ergebnis als Sieg wäre eine große Ueberraschung.

Germania Karlsruhe — KV.

ist schon unsicherer zu bemerken. Dem Spiele kommt insofern Bedeutung zu, als es die Abstiegsfrage klären, aber auch verwickeln kann. KV. muß schon alle Requisiten aufweisen, wenn die Punkte errungen werden sollen. Wenn KV. die Lehre aus dem Spiel gegen Mühlburg zieht, dann muß es klappen.

KV. Neckarau — FC. Pforzheim

ist das vierte Spiel des Sonntags. Hier wird es sich zeigen, ob sich die Erstarrung des Klubs in den letzten, allerdings Heimspielen, auch in der Fremde beharrt. KV. Neckarau ist eine Kampfmannschaft, die nicht leicht die Segel streicht. Wir rechnen mit einem Unentschieden. Ein knapper Sieg der einen oder anderen Mannschaft ist genau so möglich.

Bezirksliga Mittelbaden

In der Gruppe 1 finden keine Spiele statt, nur in Gruppe 2 das Treffen

KV. Pforzheim — Forst

das Pforzheim für sich entscheiden dürfte.

Kreisklasse 1

Gruppe 1

Reichsbahn — 28 Karlsruhe
Olympia-Herta — Weiskneureut
Vulach — Darlanden
Anielingen — Grünwinkel
Süßtern — Müppurr
Als Sieger erwarten wir: Reichsbahn, Weiskneureut, Darlanden, Anielingen und Süßtern.

Gruppe 2

Söllingen — Bergaulen
Busenbach — Ettlingen
Kleinheimbach — Gröbzingen
Durlach-Mue — Nöblingen
Rintheim — Wöfzingen

Schachturnier in Haslings

In der Zeit vom 27. Dezember bis zum 5. Januar 1935 wird in Haslings ein Schachturnier stattfinden, zu dem eine Reihe hervorragender ausländischer und englischer Meister gemeldet hat. Folgende fünf Ausländer haben die Einladung zum Turnier angenommen: Capablanca; F. Flohr, Prag, der Sieger der in Haslings veranstalteten Turniere in den letzten drei Jahren; A. Vitenhal, Wien; Botwinnik, der die moderne russische Methode spielt, und Dr. Euwe, der bekannte holländische Meister. Zu den britischen Spielern gehören u. a.: Sir George Thomas, der die britische Meisterschaft im vergangenen Jahr in Chester gewann, Alf Menchit, die die Frauenweltmeisterschaft besitzt; R. P. Nichell; Milner-Barry und G. M. Norman. — Außerdem findet gleichzeitig ein offenes Turnier statt, an dem jüngere Spieler aus England und vom Festland teilnehmen.

Ämtliche Nachrichten

Personalveränderungen

aus dem Finanz- und Wirtschaftsministerium

Abteilung für Wasser- und Straßenbau

Ernannt: Zu Bauinspektoren die Straßenbau- und Wasserbauinspektoren in Adelsheim und Karl Roth in Karlsruhe; zum Verwaltungsratsmitglied der Verwaltungsratsmitglied Max Weich beim Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.

Planmäßige Anstellung: Die Straßenwärter Otto Becker in Niefern, Franz Deusch in Rimmern, Johann Georg Müller in Pfullendorf, Josef Pfänder in Binningen, Alfred Rohrwasser in Nagensbrunn, Augustin Steininger in Rheinfelden.

Berechtigt: Bauinspektor Anton Gaig in Ottenheim nach Karl, und Straßenbauinspektor Johann Kunkel bei der Abt. für Wasser- u. Straßenbau am Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe.

In den Ruhestand versetzt auf Ansuchen wegen leibender Gesundheit: Straßenwärter Johann Fuldertsch in Lodaß.

In den Ruhestand treten kraft Gesetzes: Verwaltungsratsinspektor Ludwig Müller bei der Abteilung für Wasser- und Straßenbau, die Straßenwärter Eduard Frei in Oberdingen, Kosmos Matt in Buch und Emil Werfel in Nordach.

Gestorben: Bauinspektor Heinrich Bald in Bruchsal.

Die Hofen des Herrn von Bredow. Komödienstück nach Alexis Roman von Paul Beyer
Die Lederhose des alten märkischen Ritters von Bredow genießt mit Recht das höchste Ansehen beim Sohn. Wenn der Vater mit ihr stehend starb, muß man sie in Ehren halten, auch als Taktmann auf dem eigenen kämpferischen Lebensweg. Kein Wunder ist Herr von Bredow bestürzt und ergrimmt, als nach einer schweren Sitzung mit nachfolgendem Trunk die Hofen verschwunden sind. Die tüchtige Burgfrau hat endlich nach 30 Jahren die notwendige Wa-

Sportblatt des "KS"

Schöne Erfolge süddeutsch. Mannschaften im Fußball

Da die Weihnachtstage — von einigen Ausnahmen abgesehen — frei von Punktspielen waren, entwickelte sich ein recht lebhafter Freundschaftsspielbetrieb. In Süddeutschland selbst gab es allerdings nur wenige große Spiele, um so lebhafter ging es aber im Reich und im benachbarten Ausland zu. Erfreulicherweise können wir auch wieder einige schöne Erfolge süddeutscher Mannschaften melden, so vor allem den 5:1-Sieg, den der 1. FC Nürnberg in Madrid erzielte, und dann den 3:2-Sieg des Badischen Meisters, SV Waldhof, in Hamburg beim traditionsreichen Hamburger Sportverein. Weniger gut sieht sich dagegen allerdings die 0:3-Niederlage, die die SpVg. Fürth beim Deutschen Meister Schalke 04 bezog, an.

In Süddeutschland standen einige Punktefämpfe auf dem Programm. In Südwest verlor Phönix Ludwigsb. bei der Frankfurter Eintracht in einem überaus hart durchgeführten Treffen mit 0:1 nicht nur die beiden Punkte, sondern auch wieder die Tabellenführung, die nun wieder Borussia Dortmunds, allerdings nur auf Grund des besseren Torverhältnisses, inne hat. Einen Wechsel in der Tabellenführung gab es auch in Baden. Der VfR. Mannheim schlug den FC. 08 Mannheim leicht mit 5:0 und überflügelte den SV. Waldhof.

Von den Freundschaftsspielen war wohl die Begegnung zwischen dem SV. Saarbrücken u. dem Dresdner SC. die bedeutendste. Das 2:2 entsprach dem Spielverlauf. In der benachbarten Pfalz hatte der FC. Pirmasens den 1. FC. Forzheim zu Gast. Im „Müsterlande“ gastierte die Elf von Wader Münden, ohne allerdings gegen den stark erfahrungswichtigen Freiburger FC. bestehen zu können. Der FC. Siegt mit 5:3 (4:1). — In Württemberg gab es auch keine überragende Ereignisse. Der SC. Stuttgart hatte Phönix Ludwigsb. zu Gast. Nach wenig befriedigenden Leistungen trennte man sich mit 0:0. Gäste aus dem Saargebiet, und zwar der SV. 06 Böttingen, weilten in Kornwestheim und in Bödingen. Die Saarländer verloren am ersten Tag 5:6 und beim Württembergischen Meister mit 2:5 Treffern. SV. Göppingen und VfB. Mühlburg trennten sich unentschieden, 4:4, und das gleiche Ergebnis wurde im Treffen Viktoria Alschaffenburg gegen Phönix Karlsruhe erzielt. Am Vortag hatten die Karlsruher beim FC. 05 Schweinfurt eine 1:4-Niederlage hinnehmen müssen.

Von den reisenden süddeutschen Mannschaften haben zweifellos der 1. FC. Nürnberg und der SV. Waldhof die bemerkenswertesten Erfolge zu verzeichnen. Der „Club“, der nun schon zum dritten Male ins schöne Spanien gereist ist, schlug den spielstarken FC. Madrid mit 5:1 Toren. Das kommt um so überraschender, als das Torhüterpaar bisher bei den Club-Stürmern gerade nicht die starke Seite war. — Der Badische Meister gastierte in Hamburg und schlug dort den HSV. mit 3:2 Treffern. — Eine glatte Niederlage hatte die SpVg. Fürth in Gelsenkirchen beim Deutschen Meister zu verzeichnen. Schalke 04 siegte vor 15.000 Zuschauern glatt mit 3:0. — Borussia Dortmund, der Südwest-Tabellenführer, weilte in Sachsen, die Partie gegen Ots Wuts Dresden ging nach torloser erster Hälfte mit 2:3 verloren, aber am zweiten Tag hatte man gegen den Chemnitzer VC. mit 2:1 das bessere Ende für sich. — Mit wechselndem Erfolg kämpften auch die Offenbacher Kickers, die am ersten Tag vom Bonner FC. mit 2:1 geschlagen wurden, dann aber in Kreuznach gegen die Eintracht mit 5:2 gewannen. Neben dem 1. FC. Nürnberg weilten noch einige andere süddeutsche Mannschaften im Ausland. Wader Münden zeigte sich in Straßburg der Mannschaft des Amateur-FC. mit 6:0 überlegen, und der Ulmer FC. 94 schlug den bekannten FC. Kreuzlingen (Schw.) mit 3:2. Der SC. Freiburg spielte in Velfort unentschieden, 3:3.

Im Reich gab es im übrigen in der Hauptsache Gesellschaftsspiele. — Recht interessante Spiele gab es in Norddeutschland. Einsbüttel, der Nordmarkmeister, schlug den Berliner SV. 92 mit 5:3 und verlor Bremen, der Niederfachmeister, bezwang die SpVg. Holstein Kiel mit 1:0.

Im Ausland gab es Punktefämpfe in England und Frankreich, wobei sich die führenden Mannschaften durchweg behaupteten.

VfR. Mannheim — FC. 08 Mannheim 5:0

Der VfR. Mannheim kam am zweiten Weihnachtstag zu dem erwarteten Sieg über den FC. 08 Mannheim und damit auch zur Tabellenführung in Baden. Die Partie an den „Brauereien“ war mit 4000 Zuschauern überraschend gut besucht. Die Freunde von Heberer kamen nicht auf ihre Kosten, denn der VfR. — ohne Schmolz, Berz und Simon spielend — war von vornherein mit dem nötigen Ernst bei der Sache, und außerdem hatten die Lindenhöfer das Pech, schon nach sechs Minuten ihren vorrätigen Verteidiger Engler durch Verletzung zu verlieren. Theobald löpfe schon nach fünf Minuten den Ball zum ersten Treffer ein und noch vor dem Wechsel verwandelte Fürth einen Elfmeterball zum 2:0. Nach Wiederbeginn schoß Langenbein das dritte Tor und Mauz und der Ersatzmann

Vedeler erhöhten auf 5:0. Schiedsrichter war Selzam (Heidelberg).

Die Tabelle

	Spiele	Z.	P.
1. VfR. Mannheim	11	30:20	15:7
2. Waldhof	10	20:19	14:6
3. FC. Forzheim	11	26:12	14:8
4. Phönix Karlsruhe	11	27:15	14:8
5. Freiburger FC.	11	15:12	13:9
6. VfR. Redau	9	20:12	11:7
7. VfB. Mühlburg	10	14:17	10:10
8. Karlsruher FC.	11	13:11	8:14
9. Germ. Karlsdorf	11	7:28	4:18
10. FC. 08 Mannheim	11	10:42	3:19

Viktoria Alschaffenburg — Phönix Karlsruhe 4:4

2000 Zuschauer sahen ein sehr schönes Spiel, das aber etwas unter der schwachen Leitung des Alschaffenburgers Schiedsrichters Schilling litt, der einige zweifelhafte Entscheidungen zugunsten Alschaffenburgs traf. Somit hätte Phönix als die technisch bessere Mannschaft gewonnen. Die Tore für Karlsruhe schossen Gahman (2), Köhry und Heiser (11 m).

FC. 05 Schweinfurt — Phönix Karlsruhe 4:1

Das Gastspiel der Phönix Karlsruhe in der unterfränkischen Metropole am ersten Weihnachtsttag enttäuschte. Rund 3000 Zuschauer konnten mit den gebotenen Leistungen nie zufrieden sein, zumal sich die Badener einer Spielweise befleißigten, die weniger schön als unfair war. Obwohl die Gäste in punkto Schnelligkeit ein großes Plus hatten und Schweinfurt ohne den Torhüter Sieber und ohne Vorsetz angetreten war, fiel der Sieg verdienstlos an die Gastgeber. Auf der Karlsruher Seite zeichneten sich Köhry und viele besonders aus. In der 86. Minute stellte Gahman den Ausgleich her. Wegen Fautspiels Mayers wurde kurz vor der Pause

Auf Schnee und Eis

Eishockey-Turnier in Garmisch

Am 2. Weihnachtstferiertag begann im Olympischen Eishockeystadion zu Garmisch-Partenkirchen das internationale Eishockeyturnier um den Wanderpreis des Präsidenten der Olympischen Winterspiele, Dr. Müller von Hall. Im ersten Spiel standen sich SC. Neiersee und die Besten der Welpen gegenüber, die sich durch den Kanadier Brant verhärtet hatten. Die Berliner leisteten ihrem besser eingestellten Gegner zwar heroischen Widerstand, mußten sich aber schließlich doch 1:3 (0:1, 0:1, 1:1) geschlagen geben. Den 3000 Zuschauern wurde ausgezeichnete Sport geboten. Enginer, Schrötle und Dr. Strobl waren die besten Leute der Bayern, bei Bestendorf gefielen neben Brant der Tormann Paul und G. Kehl am besten.

Wintersport in der Schweiz

Dank der ausgezeichneten Schneeverhältnisse konnten in der Schweiz überall Wintersportwettbewerbe aller Art zur Durchführung gebracht werden. So wurde am 1. Feiertag in Wengen ein Sprunghaus ausgetragen, den Vargevi (Grindelwald) mit 324,5 Punkten und Sprüngen von 44,8 und 48 Meter vor dem Einheimischen Schlunegger mit 305 Punkten und D. Bischoff mit 276 Punkten gewann. In Zermatt kam der Sieger Raymond (St. Grotz) sogar auf 57 Meter Weite. Mit insgesamt 225,1 Punkten verlor er G. Bohrer (Grindelwald) mit 198,4 Punkten und A. Julien (Zermatt) mit 197 Punkten auf die Plätze. — Orford und Cambridge standen sich in St. Moritz zum 14. Male in einem Universitätswettbewerb im Abfahrtslauf gegenüber, wobei auf jeder Seite fünf Mann antraten. Als Sieger ging Cambridge mit einer Gesamtzeit von 20:26,4 Min. vor Orford mit 20:59,2 Minuten hervor. Die beste Einzelzeit erzielte Raeburn (Cambridge) mit 3:25 Minuten.

Selbst aus Japan kommen Journalisten zu den Deutschen Wintersportmeisterschaften

Welchen Anteil das Ausland an den Deutschen Wintersportmeisterschaften 1935 in Garmisch-Partenkirchen nimmt, geht allein schon daraus hervor, daß heute bereits Japan, Spanien, Polen und Norwegen je fünf Journalisten angemeldet haben. Das starke Interesse des Auslands erklärt sich aus der Bedeutung der Deutschen Wintersportmeisterschaften 1935 als Generalprobe für die Olympischen Winterspiele 1936. Aber auch für die einzelnen Wettkämpfe laufen aus dem In- und Ausland zahlreiche Nennungen ein, so daß in jeder Hinsicht Gewähr dafür vorhanden ist, daß die Deutschen Wintersportmeisterschaften zu einem Ereignis ganz großen Formates werden.

ein Elfmeter gegen Karlsruhe verhängt, den Lang zum 2:1 verwandelte. Lang verwandelte kurz vor Schluß noch einen Elfmeterball zum 4:1 für Schweinfurt.

SV. Göppingen — VfB. Mühlburg 4:4

Die 1000 Zuschauer erlebten in diesem Spiel zwei verschiedene Halbzeiten. Bei ausgeglichener Spiel ging Mühlburg in der 37. Minute der ersten Halbzeit in Führung. Nach der Pause setzte aber ein wahrer Torregen ein. Kurz vor Schluß glückte aus einem Gedränge heraus den Gastgebern der Ausgleich.

FC. 03 Pirmasens — 1. FC. Pforzheim 3:2

Vor nur 700 Zuschauern kamen die mit Ersatz für Bergert, Johannessen, Brill und Wagner spielenden Pirmasenser gegen die komplett antretenden Pforzheimer zu einem verdienten 3:2-Sieg, der durch die Überlegenheit der Gastgeber auch als verdient zu bezeichnen ist.

Eine Reiter-Olympia-Spende

Die Eingliederung des Pferdesports in den Arbeitsbereich des Reichssportführers von Tschammer und Osten gibt diesem zu nachstehender Anordnung und Erklärung Veranlassung: „Bei allen Veranstaltungen des Pferdesports wird unter der Bezeichnung „Reiter-Olympia-Spende“ ein Zuschlag von 10 Pf. auf jede Eintrittskarte erhoben, dessen Ertrag der Kasse des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei zufließt, aus der die für die Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 notwendigen Aufstellungen für die Reiterei bestritten werden. Die Bezeichnung der „Reiter-Olympia-Spende“ darf nicht verwechselt werden mit dem vom Stilsfonds für den Deutschen Sport erhobenen „Sportgrößen“, dessen Verwendung allgemein sportlichen und sozialen Zwecken dient. Der Reichssportführer, gez.: von Tschammer und Osten.“

14 Nationen bei den Fis-Rennen 1935

Die bedeutendste sportliche Veranstaltung des Winters 1934/35, die Tatra-Fis-Rennen vom 13. bis 19. Februar, haben eine ihrer Vorrangstellungen entsprechende Besetzung erfahren. Dem gastgebenden Estland der Tschedjostowakel haben bisher Deutschland, Finnland, Norwegen, Schweden, Frankreich, Jugoslawien, Lettland, Dänemark, die Schweiz, Spanien und Ungarn fest zugesagt, und da nach den vorliegenden Nachrichten auch Polen und Italien mit von der Partie sein werden, ist mit einer Beteiligung von insgesamt 14 Nationen zu rechnen. Der namentliche Nennungsstich läuft am 25. Januar ab.



Uebermut und Grazie sind gewiß die Haupttugenden dieser lebenssprühenden jungen Eiskunstlerin, die beim Morgenstraining auf dem See von St. Moritz vom Photographen überfahrt wurde.

Sport in Kürze

Männerturnwart Schneider spricht am 3. Januar zwischen 19,50 und 20,00 Uhr im Reichssender Leipzig über „Die Vorbereitung der Turner zu den Olympischen Spielen“.

Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung findet vom 29. Januar bis 3. Februar 1935 statt. Sie gliedert sich in eine sportliche Winterfahrt mit Start in München, eine technische Prüfungsfahrt und die Sonderprüfung von technischen Neuerungen. Sie ist als nationale Veranstaltung für Kraftfahrer mit und ohne Seitenwagen, Personentransporte, Lastkraftwagen und Sonderfahrzeuge ausgegliedert.

Eine Heidelberger Studenten-Hockeyelf spielte auf ihrer Reise nach Spanien in Lyon und erzielte dort ein 2:2 (0:0). Bandendistel und Rade waren die Torhüter.

Ein 30:1-Sieg im Eishockey ist überaus selten. Er wurde von einer ostbercheischen Auswahlmannschaft in Kattowiz im Kampf gegen eine Danziger Mannschaft erzielt.

Das Brüsseler Eishockeyturnier wurde von Stade Francais Paris ganz überlegen gewonnen. Im Endspiel schlugen die Franzosen die Mannschaft von Antwerpen mit 17:0 (10:0, 3:0, 4:0) Toren. Im Kampf um den dritten Platz siegte Brüssel mit 6:2 gegen Amsterdam.

Argentinischer Fußballmeister wurde auch der in Deutschland bekannste Verein „Boca Juniors“. Das in Buenos-Aires ausgetragene Entscheidungsspiel zwischen den Boca Juniors und dem Titelverteidiger San Lorenzo-Almagro verlief überaus hitzig und sah die Juniors mit 1:0 siegreich. 50.000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Australiens Tennisspieler gewannen den in Sydney ausgetragenen Dreiländerkampf ganz überlegen gegen England und Frankreich. Es gab noch folgende Ergebnisse: Cramford/Mc. Grath—Perry/Hughes 6:1, 6:2, 7:5; Mc. Grath gegen Bonfus 7:5, 3:6, 6:3; Mc. Grath—Brugnon 6:2, 6:4.

Ferencvaros Budapest, Ungarns Fußballmeister, weilt augenblicklich in Nordafrika. Die Ungarn gewannen in Nabat gegen eine Auswahl mit 8:0 und in Casablanca gegen den UE. Marocain mit 6:0 (3:0) Treffern. Zidenice Brünn siegte in Draun mit 8:4.

Der Stuttgarter SC. wird mit seiner Fußballelf am kommenden Sonntag, 30. Dezember, in der Schweiz beim bekannten FC. Kreuzlingen gastieren.

18 Skiläufer aus USA. sind zu den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen gemeldet worden und zwar fünf Springsker, fünf Langläufer, zwei Bewerber für den kombinierten Lauf und Sprunglauf und sechs Abfahrts- und Slalomläufer.

Eine starke Besetzung weisen die Deutschen Tischtennismeisterschaften auf, die am 29. und 30. Dezember in Stuttgart ausgetragen werden. Elf Gaumannschaften der Männer und zehn der Frauen, 64 Einzelmeldungen der Herren und 42 der Damen wurden abgegeben.

Süddeutsche Ringer-Mannschaftskämpfe

Am letzten Wochenende war es bei den „starken Männern“ zwar recht ruhig, aber es gab in Baden und Württemberg doch einige Kämpfe von entscheidender Bedeutung.

In Baden gestellte sich zu Eiche Sandhofen und Germania Hornberg als Meister des 2. Bezirks die SVg. Germania Karlsruhe, die in Bruchsal gegen den USC. Germania mit 9:8 die Oberhand behielt. Hinter Karlsruhe belegen nun Weingarten, Bruchsal, Derringen und Brösingen die Plätze, während Durlach absteigen muß. Es fehlt nun noch der Meister des Bezirks 3, der am 30. Dezember im Treffen Kuhnbad — Oachlach ermittelt werden wird. Im Schwarzwald beendete der Meister Germania Hornberg seine Bezirkskämpfe mit einem 18:1-Sieg über Tennenbronn.

In Württemberg fallen die Entscheidungen auch erst am letzten Wettkampftage dieses Jahres, bzw. anfangs Januar. Diesmal gab es nur eine Begegnung zwischen SV. Göppingen und USC. Wangan, der mit 12:8 zugunsten Göppingens endete.

VfR. Handball-Damen geschlagen

In Frankfurt standen sich die Damen-Handballmannschaften des Frankfurter Stadt-Sportvereins und des VfR. Mannheim gegenüber. Die Frankfurterinnen, die bekanntlich im vergangenen Spieljahr von den Mannheimerinnen aus dem Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft ausgeschaltet worden waren, siegten diesmal knapp mit 6:5 (2:2) Treffern, obwohl sie nur mit zehn Spielerinnen angetreten waren. Allerdings hatten die VfR.-Damen auf drei Voten Ersatz stellen müssen. Die Tore schossen Bohrmann (2), Ungemach (2), Ungemach und Rühl für Stadt-SV, Kehl (3), Egert und Förster für VfR. Mannheim.

Berliner Rundfunkprozeß

(Berlin, 26. Dez.) Die Verhandlung des großen Rundfunkprozesses wurde am Montag kurz fortgesetzt, um die strafprozessuale Frist zu wahren. Der Angeklagte Dr. Bredow kam auf die Honorarfrage für Rundfunkvorträge zurück und sagte, es sei eine falsche Auffassung, wenn man den Standpunkt einnehme, daß im Rundfunk eine Viertelstunde Arbeitszeit mit 75 RM. bezahlt wurde. Es sei doch zu berücksichtigen, daß ein solcher Vortrag im allgemeinen lange Vorbereitungen erfordere.

Der Oberstaatsanwalt erklärte dazu, er wolle Dr. Bredow nicht verantwortlich machen für die Höhe der von dem Kölner Intendanten Hardt liquidierten Honorare ebenso wenig wie für die Liquidierung der 2-M.-Rundfunkgebühren durch Hardt, die er als den Gipfel der Schmutzigkeit empfunden habe.

Der Vorsitzende vertagte nach kurzer Sitzungsbauer die Weiterverhandlung auf Mittwoch, den 2. Januar 1935.

Bei Gandorf in Westfalen fuhr ein beladener Lastzug gegen einen Baum. Nachts fuhr

ein Personkraftwagen gegen den Lastwagen. Der Zusammenprall war so stark, daß der Fahrer des Personkraftwagens schwere Verletzungen erlitt, denen er sofort erlag. Drei weitere Insassen erlitten ebenfalls Verletzungen.

Wie die Direktion der Niederländischen Luftverkehrs-Gesellschaft bekannt gibt, kann es nunmehr als feststehend gelten, daß die Vernichtung des Großflugzeugs „Miver“ auf Blitschlag zurückzuführen ist. Bei der verunglückten Maschine konnten keinerlei Konstruktionsfehler festgestellt werden. Der Blitz scheint beim Gepäckraum in die Maschine eingebrungen zu sein. — Die sieben Opfer der „Miver“-Kata-

strophe wurden am Sonntag in Bagdad auf dem englischen Friedhof beigesetzt.

In Wien hat sich ein aufsehenerregender Fall von Industriefionage ereignet. Die Direktion der Pumpen- und Maschinenfabrik „Garvenswerke“ entdeckte, daß zahlreiche wichtige Patente an eine Konkurrenzfirma in der Tschechoslowakei verraten worden sind.

Die Malaria-Seuche, die die Insel Ceylon heimgesucht hat, bedroht nunmehr die Hauptstadt Colombo. Das große Krankenhaus in der Stadt ist bereits überfüllt. Die Seuche, hat eine katastrophale Ausdehnung angenommen.

Weine und Spirituosen

Vom Faß oder Literflasche. Preis ohne Glas

1934er Bechtheimer rot	Liter	-.52
1934er Eschbacher weiß	Liter	-.55
1932er Maikammerer weiß	Liter	-.70
1932er Ungsteiner rot	Liter	-.70
1932er Eschbacher Schloßberg weiß Ltr.		-.80
1933er Ingelheimer rot	Liter	-.85
1933er St. Martin Schloßberg	Liter	-.95
1932er Niersteiner Domtal	Liter	1.—
1932er Liebfraumilch	Liter	1.20
Wermutwein	Liter	-.70 - .95

Preise einschließlich Glas

Wermutwein 1/1 Flasche mit Glas	1.75	1.00	1.25
1929er Medic (Bordeaux)	1/1 Flasche	1.55	
1929er St. Emilion (Bordeaux)	1/1 Flasche	1.75	
Liköre 30 Vol. %, diverse Sorten, 1/2 Liter-Karaffe		1.90	
Weinbrand-Verschnitt 1/1 Fl.	2.60	1/2 Fl.	1.55
Weinbrand***	1/1 Flasche	2.90	
Weinbrand*** „Hausmarke“	1/1 Fl.	3.50	2.00
Kirschwasser 45% 1/1 Fl.	3.90	1/2 Fl.	2.25
Kirschwasser 50% 1/1 Flasche	4.50	1/2 Fl.	2.50
Rum-Verschnitt 1/1 Flasche	3.80	1/2 Fl.	2.10
Arrac-Verschnitt 1/1 Flasche	3.80	1/2 Fl.	2.10
Schlichte Westfalenkorn	1 Literflasche	3.50	
Eier-Weinbrand 1/1 Flasche	4.50	1/2 Fl.	2.50
Deutscher Sekt Div. Marken 1/1 Fl.	4.50	3.—	2.—

1933er Dürkh. Spätrot (Langenbach Worms) 1/1 Flasche jede Sorte 1.00
 1933er Ingelheimer (Langenbach Worms) 1/1 Flasche jede Sorte 1.00
 1933er Dexh. Doktor (Langenbach Worms) 1/1 Flasche jede Sorte 1.00
 Tarragona od. Samos Palato oder Malaga 1/1 Flasche jede Sorte 1.00

Silvester-Angebot

LUFTSCHLANGEN • BOMBEN
 SCHERZARTIKEL • MÜTZEN IN
 RIESIG GROSSER AUSWAHL



TIETZ

Donnerstag früh eintreffend:

Seefische

Kabliau im Ganzen 2-4 1/2, 4-6 1/2	Pfund	-.21
Kabliau Filet	Pfund	-.35
Forellenstör im Anschnitt	Pfund	-.38
Austernfisch im Anschnitt	Pfund	-.38
Brat-Hai im Anschnitt	Pfund	-.38
Makrelen	Pfund	-.34

Lebende Fische

Karpfen	Pfund	-.88
Schleie	Pfund	1.—
Hechte	Pfund	1.—

Wurstwaren

Rollschinken ca. 2 1/2	Pfund	1.60
Cervelat u. Salami in klein. Enden	Pfund	1.40
Teewurst in kleinen Enden	Stück	-.50
Schlackwurst im Fettdarm	1/4 Pfund	-.35

Glaswaren

Weingläser geschliffen von	-.35 an	glatt von	-.28 an
Sektgläser geschliffen von	-.45 an	glatt von	-.35 an
Bowlengläser	geschliffen	-.65	glattopt. -.35
Bowlen	mit 12 Gläser	7.50	8.50 11.50
Weinrömer m. grünem Fuß, geschliffen	-.35	glatt	-.32
Steinzeug-Bowlen (in mod. Ausf.)	13.50	12.-	10.-
Faßformbecher 1/4 Ltr. — I., stark	-.20	leicht	-.18
Likörgläser farbig	-.35	-.50	
Gießblei	Karton	-.25	-.40
Neujahrs-Postkarten	5 Stück	-.10	4 Stück -.10 2 Stück -.10
Neujahrskarten mit Umschlag	10 Stück	-.18	-.25 -.30

Wieder weniger Gewicht... dabei so gesund und frisch! Das hat Dr. Ernst Richters Präparat...
Dr. Ernst Richters Präparat
 festgebend... Mächtigen Sie nicht auch so schlank und jung sein! Versuchen Sie es noch heute! In Apotheken, Drogerien vorrätig auch in Tablettenform „Drix-Tabletten“

Badisches Staatstheater
 Donnerstag, den 27. Dezember 1934
 D 12 (Donnerstagmiete)
 25.-Gem. 101-200 und 501-600 zum erstenmal

Die Hofen des Herrn von Bredow
 Komödienstück von Paul Weber
 Regie: Raumbach. Mitwirkende: Erbig, Frauenborfer, Alas, Ernst, Gemmede, Klobbe, Kreuter, Diebner, Müller, Schlige.
 Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr
 Preise B (0,60-3,00 RM)
 Nr. 26, 12. Die vier Musikstiere.

Direkt ab See:
 Kabliau 26 i. Ansch. 24
 Kabliaufilet Pfund -38
 Paniermehl, Kapern, Zitronen
 Bücklinge, Sprotten
 Lachsheringe
Pfannkuch
 2% Rabatt

Offene Stellen

Perf. Alleinmädch.
 für Küche u. Haushalt, mit guten Zeugnissen, per 1. Jan. 1935 gesucht. Daselbe soll auch kinderlieb sein.
 Frau Dirla, Kriegsstr. 192, II.

Auf 1. Februar, ev. früher, suche ich zu zwei Personen, tüchtig evang.

Alleinmädchen
 das schon in gut. Privathaus gedient hat u. Kochen kann. Vorstellung nach telefon. Anmelde. (Nr. 157).
 Frau Dr. Hofmann, Gröningen, Ringelbergstr. 14.

Perfektes, zuverlässiges

Halbtagsmädchen
 für alle Hausarbeiten & l. od. 15. Jan. gef. Borz. aufstellen, 2 Uhr, Rottestr. 63, II.

Badisches Staatstheater
 Intendant Dr. Thur Himmighoffen

31. Dezember; Silvester
 19 Uhr: Die Fledermaus
 1. Januar: Neujahr
 14.30 Uhr: Peterchens Mondfahrt
 18.30 Uhr: Lohengrin

Frauenarbeitsschule
 Karlsruhe, Otto Sachsstr. 5, Tel. 5727

Abendkurse
 Beginn: 7. Januar 1935
 Auskunft u. Anmeldungen bei der Anstalt.
 Deutsch. Rotes Kreuz, Badischer Frauenverein

Werkzeuge
 Wir verkaufen die noch bedeutenden Restbestände: neue und gebrauchte Werkzeuge, aus den Beständen der W. G. R. ganz preiswert. Vorhanden sind noch große Mengen Bohrer, Meißeln, Gewindeböhrer, Drehwerkzeuge, hochwertige Stühle aller Art, Schraubenschlüssel usw., usw. Ein Besuch wird sich lohnen auf der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, Wartstraße 1.
 Stahl- u. Eisenhandelsges. m. b. H.

Die Glückwunschanzeige zum Jahreswechsel

In dem alljährlich in der Neujahrsausgabe des Karlsruher Tagblatts erscheinenden Glückwunschanzeige läßt die Verbundenheit des Geschäftsmannes mit seiner Kundschaft und mit seinen Geschäftsfreunden erkennen. Gleichzeitig ist sie eine empfehlende Erinnerung, die der Kunde schätzt.

Vermietungen

Ettingen!
 Das Haus Wörstheimerstr. 46, mit 8 Zimmern u. Zubehör und großem Garten, ist auf 1. April, ev. früher, zu vermieten.
 D. A. Riefer.

Neu herger., große, sonnige

7 Zimmer-Wohnung
 auf sofort oder später zu vermieten, ganz oder geteilt, 2 Küchen vorhanden. Zu erfragen: Dirlastr. 50, I. St. Tel. 838.

Kreuzstr. 6, eine Probe, ist eine

5 3. Wohn.
 mit viele, Pent.-Gehung, u. allem Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres haben ob. Telefon 2268.

Mietgesuche

4-5 Z.-Wohnung mit Zubehör, auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 4178 ans Tagblattbüro erbet.

Krampfadern St. Jakobs-Balsam
 „Echter“ zu Mk. 3.— von Apotheker C. Trautmann, Basel, Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Brandwunden, Sonnenbrand, Verletzungen, offene Beine, Hautleiden, Flechten, Woll-, Frost-, Beulen, Hämorrhoiden. Nachahmung zurückweisen, in allen Apotheken.

Verkäufe

Hochzeit-Gehrock
 Smoking, Frack u. Kostümb.-Anzüge, sehr billig & verz. Säbingerstr. 53a, II

1 Sattler-, 1 Schuhmacher-, 1 Schneidermeister, fast neu, billig zu verk. Kaffe arbeiten befäh. Müller, Weindrennerstr. 29.

Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel
 all. Art, faust jeberzeit Gutmann, Rudolfstr. 12, Tel. 6608.

Möbel
 gut erhalt. Kauf ges. Müller, Säbingerstr. 29.

Druckarbeiten
 liefert reich und billig
G. Braun G.m. b. H.
 Karlriedrichstr. 14

Abonnenten
 kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Babywaagen auch leihweise
 Windelhosen, Gummi-Betteliegestoffe, Milchflaschen, Sauger, Puder, Crème,
J. Unterwagner, Karlsruhe i. B., Passage 22/26
 Prakt. Bandagist, Krankenpflege-Artikel aller Art

Denken Sie rechtzeitig
 an die Aufgabe Ihrer Sonntags-Anzeige im Karlsruher Tagblatt!

Weit mehr noch wie an Werttagen findet der Angeigene dieser Ausgabe die Beachtung des großen Leserkreises des Karlsruher Tagblattes. Jede Zeile wirkt — alles wird in Ruhe gelesen, wird als Ratsschlag eines lieben, guten Freundes gewertet und beachtet. Machen Sie sich die sonntägliche Stimmung eines musterzügigen Verbraucherkreises nutzbar. Die Leser des Karlsruher Tagblattes werden gern Ihren guten Anregungen Folge leisten.